

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,20 Mk. einchl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Gespräch Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kollertierisches — Rauszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restameil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Placatdrück ohne Verbindlichkeit. Schlag der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 199

Sonntag den 26. August 1917

44. Jahrg.

Der Reichskanzler im Hauptquartier. Fortgesetzte Kämpfe in Flandern, bei Verdun und auf der Karsthochfläche.

Der Parlamentsrat.

Dem Wunsch des Reichstages, bei wichtigen Entscheidungen in den Fragen der auswärtigen Politik zugezogen zu werden, ist Rechnung getragen worden. Die Aufgabe, die der Reichskanzler Dr. Michaelis am Dienstag im Hauptsaal der Reichshausung die Friedensnote des Papstes machte, ist schneller eingeleitet worden, als der Reichstag es wohl selbst geglaubt hat. Die Aufgabe des Reichstages ist: Ich bin bereit, mit dem Ausschuss des Reichstages in einer noch näher zu vereinbarenden Sonderform wegen der weiteren Verhandlungen bis zur Erteilung der Antwort Zustimmung zu nehmen. Nunmehr hat sich Herr Dr. Michaelis, der am Freitag morgen zu wichtigen Besprechungen in das Große Hauptquartier abgereist ist, direkt an die Fraktionen des Reichstages gewandt und sie gebeten, einige Vertrauensmänner zu benennen, mit denen zusammen er die Antwort auf die Friedensumgebung des Papstes beraten will. Zwar erstreckt sich diese Aufforderung zunächst nur auf diesen bestimmten Fall der päpstlichen Note, aber es liegt genug Grund zu der Annahme vor, daß es nicht bei dieser einmaligen Zustimmung bleibt, sondern daß dieser Parlamentsrat zu einer dauernden Einrichtung für alle Fragen über Krieg und Frieden und über die auswärtige Politik wird. Damit ist nun auch die Forderung des fortschrittlichen Fortschritts, des Abg. von Bayer, in betriebender Weise verwirklicht worden. Die Vorzüge, die zu den bestigen Auseinandersetzungen im Hauptsaal des Reichstages unmittelbar vor der Verabschiedung des Herrn von Bethmann Hollweg geführt hatten, hatten mit der Deutlichkeit bewiesen, daß das uninformierte Nebeneinanderarbeiten zwischen Reichstag und Reichsregierung auf die Dauer zu Konflikten führen muß. Nur wenn an den großen Fragen die Regierung und der Reichstag in mehr Fühlung miteinander arbeiten, können Mißverständnisse und Überraschungen ausgeschlossen sein. Aus den Lehren, die Herr von Bayer aus jenen Vorgängen gezogen hatte, entsprang sein Wunsch nach Schaffung eines sogenannten Kriegs- oder Friedensrates, nach einer Institution, in der man sich wirklich informieren kann, und in der man im unbesorgenen Gedankenanstand wirklich einen Einfluß auf die kommenden Dinge haben im ersten Stadium ihres Entstehens erlangen könne. So ungefähr umschrieb der fortschrittliche Führer am 19. Juli die Wünsche seiner Freunde. Natürlich bleiben bei solchen ersten Ideen die Widersprüche nie aus, aber wenn eine Idee in ihrem Kern gut ist, legt sie sich durch. Das erleben wir auch jetzt. Der Parlamentsrat, zu dem Herr von Bayer den Anstoß gegeben hat, ist jetzt Wirklichkeit geworden. Wenn der Reichskanzler hat in aller Form die Fraktionen aufgefordert, ihn als Berater ihrer Führer und Vertrauensmänner zur Verfügung zu stellen. Dieser Schritt des Kanzlers findet bei den Mehrheitsparteien sympathische und zunehmende Aufnahme. Auch das sozialdemokratische Zentralorgan, das zunächst zu den Gegnern der Idee des Herrn von Bayer gehörte, begrüßt diesen Parlamentsrat und verpricht sich nützliche Aufklärung von ihm. Dieser Parlamentsrat, der in allen Fragen der auswärtigen Politik dem Reichstag einen starken Einfluß sichert, ist auch ein Schritt weiter zu dem von den Vätern angestrebten parlamentarischen System. Die fortschrittliche Volkspartei, das hat auch am 19. Juli ihr Sprecher deutlich zum Ausdruck gebracht, legt keinen Wert darauf, Gebirge anderer Länder schematisch nachzuahmen, ihr kommt es einzig und allein auf die Sache an, ihr kommt es darauf an, daß in den wichtigen Fragen das Parlament bestimmend mitzusprechen hat.

Der Weltkrieg.

Zur päpstlichen Friedensnote.

Der bulgarische Ministerpräsident Radostawow gab u. a. folgende Erklärungen ab: Das Herz aller Völker liegt auf der Seite des Papstes. Die neutralen Staaten zeigen wirkliches Wohlwollen. Die Zentralmächte werden auf den konkreteren Vorschlag des Papstes eine würdige Antwort geben, und zwar jeder Staatsgegend. Ich kann Ihnen jedoch schon im voraus sagen, daß keiner der Staaten der Zentralmächte sich in Gegensatz zum Standpunkt des Bundesgenossen stellen wird. Die Türkei wird ebenfalls ihren Standpunkt betonen, und diesen werden sich sämtliche Verbündeten zu eigen machen. Was Bulgarien betrifft, so ist die Note des Papstes uns gegenüber in keiner Richtung ungerecht. Der Vorschlag des Papstes wünscht einfach, die Balkanfrage nach Recht und Gerechtigkeit zu lösen. Was den Frieden betrifft, so ist es sicher, daß nicht bloß wir, sondern auch unsere Gegner den Frieden wünschen. Wir werden es sehr bedauern, wenn er nicht so bald eintritt, wie wir möchten, und wir sehen mit ruhiger Zuversicht dem Tage entgegen, wann die Entente einen Vermittler suchen wird, um den Frieden anzubahnen. Dieser Tag kann nicht mehr weit sein, denn wir sind über die in den Eventualfällen bestehenden Meinungen unterrichtet. Wir sind entschlossen, die Forderungen der Entente zu erfüllen, hat sie sich bereit, dem Heiligen Stuhl zur Kenntnis zu bringen, die britische Regierung werde die päpstlichen Vorschläge mit der größten und ernsthaftesten Aufmerksamkeit prüfen. Der allgemeinen gut umgesetzten Forderung Sonderberechtigung der „Minder der Welt“ bezüglich: Die Antwort der Alliierten auf die Papstnote wird nach all dem, was man in der englischen Hauptstadt annimmt, anders lauten, als diejenige, welche letztendlich Deutschland erteilt wurde. Eine direkte Ablehnung ist ausgeschlossen. Sollten die Zentralmächte den Inhalt der Note benehmen ohne große Änderungen anzunehmen, dann ist in den alliierten Ländern nach London zu schließen, das Anerkennung möglich.

Gegen die französische Forderung auf das linke Rheinufer. „Petit Parisien“ meidet: Der Generalsekretär des Departements Haute Marne nimmt in einer Entschließung Stellung gegen die Forderung des Kabinetts auf das linke Rheinufer und erklärt, jeder Plan der Umkleidung deutscher Gebiete könne nur die Stunde des Friedensschlusses hinausschieben.

Die Kämpfe an der Westfront.

Für uns günstige Verläufe in Flandern. — Höhe 304

Der deutsche Abendbericht meldet: In Flandern verliefen bei St. Julien und südlich der Straße Ypern-Menin drückende Kämpfe für uns erfolgreich.

Westlich der Maas wurden die über die Höhe 304 hinaus angreifenden Franzosen unter schweren Verlusten abgeschlagen.

In Ergänzung des Nachmittagsberichtes wird aus Berlin gemeldet:

In Flandern wurde die Kampfintensität teilweise durch schlechte Sicht und Staubwirbel beeinträchtigt. Das feindliche Feuer feierte sich erst in den Nachmittags- und Abendstunden zu größerer Heftigkeit und lag zeitweise mit aller Wucht auf dem Abschnitt an der Küste und auf unserem Stützpunkt bei Ypern. Ein Teilort, der von den Engländern bei nördlich der Straße Ypern-Menin vorgezogen wurde, brach blutig in unserem Feuer nieder. Drei Panzerwagen, die den Angriff unterstützten sollten, wurden in kurzer Zeit außer Beacht gelassen. Bewegungen feindlicher Infanterie in der Gegend von Ypern wurden mehrfach mit erkennbarem Erfolg bekämpft. Verdächtige des Gegners, den starkes nördlich Langemarck zu überschreiten, wurden durch unser zusammengefaßtes Feuer erwidert. 7 Uhr abends wurden bei St. Julien erlante

feindliche Bereitstellungen durch unsere Feuerwirbel geschlagen. Durch unsern am Morgen des 24. August durchgeführten erfolgreichen Vorstoß südlich der Straße Ypern-Menin wurde das Engländernest im Grenzhofe-Wald bekanntlich von uns gefäubert. Somit verbleibt den Engländern von den mit schweren Verlusten erzwungenen örtlichen Erfolgen nichts als das kleine Nest südlich bzw. südöstlich von St. Julien. Aus den erschossenen 21 Panzerwagen konnten im ganzen nur zwei Offiziere und 10 Mann lebend eingebracht werden.

Am 23. August wurden die Kanadier wiederum ohne jede Schonung gegen unsere Stellungen in Artois vorgezogen. 6 Uhr vormittags blühte starke Zeilangriffe der Kanadier gegen unsere Stellungen von nördlich Lens bis zum Südwestrand geschickten in unserem Abwehrfeuer. Einzelangriffe wurden unter schweren kanadischen Verlusten im Nahkampf zurückgeworfen. Kurz nach 8 Uhr vormittags griffen die Kanadier abermals mit starken Kräften in der Gegend des Souchezbachs an. In erbitterten Nahkämpfen um unsere vorderen Linien wurde der mit großer Tapferkeit kämpfende Gegner auch diesmal abgeschlagen. Wir hielten unsere 1. Offizier und gegen 100 Mann gefangen ein. Die Kanadier erlitten abermals schwere Verluste. Ein 10 Uhr abends einsetzender starker Zeilangriff auf Mericourt wurde in unserem Feuer erwidert, ein weiterer 11,26 Uhr nach starken Feuerwechseln erfolgender englischer Vorstoß südlich der Scarpe wurde abgeschlagen.

In der Champagne gingen abends nach erheblicher Feuerheftigkeit starke feindliche Kräfte gegen unsere Stellungen nördlich und nordöstlich Souain vor. Keilschleber lie in unserem Abwehrfeuer liegen, teils wurden sie im Gegenstoß gemordet.

Am 23. August vermochte der Franzose seine ermittelten Divisionen im Naume von Verdun zu wichtigen Angriffen nicht voranzuführen. Der stärkste Angriff dieses Tages, den die Franzosen gegen die Westküste der Höhe 304 richteten, brach in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Auf dem Hügel der Maas, wo das feindliche Artilleriefeuer in immer heftiger Steigerung blieb, ließ unser zusammengefaßtes Verteidigungsfeuer feindliche Angriffe nicht zur Entwicklung kommen. Von 6 Uhr abends an lag bis zum 21. August schweres Feuer im Walde von Vorleure bis gegen Toter Mann.

Im englischen Bericht vom 24. August heißt es: Heftiger britischer Kampf fand den ganzen Tag hindurch statt um den Besitz eines wichtigen feindlichen Bollwerkes unmittelbar südlich Lens, das als Green Gullifer bekannt ist. Unsere Truppen gewannen, indem sie sich auf dem eroberten Gebiet vorwärtssetzten, am frühen Morgen die Höhe. Seitdem wurden mehrere Gegenangriffe abgeschlagen. Um den Besitz der Stellung wurde noch gekämpft. Feindliche Angriffe auf eines der von uns gehaltenen nördlich der Eisenbahn Ypern-Roulers gewonnenen besetzten Gebiete wurde durch unser Maschinengewehrfeuer abgeschlagen. Nordöstlich von Langemarck schoben wir unsere Linien etwas vor.

Die Franzosen wissen nichts besonderes zu berichten.

Wie der gestrige deutsche Kriegsbericht mitteilt, ist die Höhe 304 in der Nacht vom 21. zum 22. August planmäßig geräumt worden, nur eine schwache Besatzung wurde zurückgelassen. Die Franzosen, die zur Erhellung der Höhe 304 die bestmögliche Kampfsbereitschaft unternehmen hatten, hatten auch nach ihrer Räumung weiter heftiges Artilleriefeuer gegen sie gerichtet. So wenig hatten sie bemerkt, daß Höhe 304 von den Deutschen verlassen worden war.

Der Luftkrieg.

Die feindlichen Fliegerangriffe

haben in letzter Zeit wieder zahlreiche Opfer unter der belgischen Zivilbevölkerung gefordert, deren Stimmung demgemäß erbittert ist. Der 23. August

Bomben wurden in den letzten Tagen in Bissigheim drei Kinder getötet, zwei verletzt; in Körtzitz fand man nach dem letzten Fliegerangriff acht Zivilpersonen tot unter den Trümmern des zerstörten Hauses in der Rühlstraße. Eine für die Krankeimittelherstellung in Körtzitz bestimmte Bombe zerstörte ein Krankenauzug und verletzte eine Frau. Gestört wurden ferner in Wouwoang eine 70-jährige Frau, in Mannsroth ein 71-jähriger Mann, einer verletzten Frau wurden in Roubitz acht Frauen getötet und fünf verwundet. Von zweien der getöteten Frauen stehen die Gemahnen in der französischen Armee.

Unausführlich erste Kämpfe.

Im englischen Bericht heißt es: Während der vergangenen Woche fanden in unabhnglich rsterer Kämpfe statt, als irgend einem entsprechenden Zeitraum seit Beginn des Krieges. Gestern fand wieder eine große Anzahl Kämpfe statt.

Der franzosische Bericht besagt: Im Laufe des 22. August beschloßen unsere Geschwader den Bahnhof Freiburg i. B. die Flugplatze Kolmar und Schleisstadt. In der Gegend von Verdun wurden 1300 Kilogramm Bomben abgeworfen, Truppenlager und Flugplatze des Feindes abgemorfen.

Die Gesamtverluste des Angriffs auf Doer.

betragen nach Reuter 11 Tote und 26 Verwundete.

18 italienische Flugzeuge unabhnglich gemad.

In der kurzen Zeit vom 9. bis 14. August blipfen die Italiener in Luftkmpfen 18 Flugzeuge ein. In der gleichen Zeit verloren die sterreichischen nur fünf Flugzeuge, von denen eines hinter unseren Liniens gelangte. In mächtigem Flugzug und in rascher (schwer verlest) abgeben werden konnten.

Der Krieg mit Italien.

Weiteres Wtzen der Schlachten am Isonzo und auf dem Karst.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Die 11. Isonzokmpfbauert an. Nach einem verhältnismäßig ruhigen Vormittag erbrannten bald nach Mittag neuerliche heige Kämpfe. Auf der Hochflache von Sainizza-Heil. Geist rsteten die Italiener, ununterbrochen Verhrungen heranziehend, wieder schwere Angriffe gegen unsere Liniens jhlich von Weh. Sie vermochten nirgends Erfolg zu erlangen. Unsere tapferen Kämpfer behaupteten sich in allen Gräben. Mit besonderer Wut griff die feindliche 3. Armee abermals aufpassen der Wippach und dem Meer an. Nach mehrstündiger Artilleriefeuer ging um 4 Uhr nachmittags die feindliche Infanterie zu einseitigen Massentritten über. Während die feindlichen Kolonnen am Nordflügel hellenweise schon durch unsere Batterien unterbrochen wurden, kam es andersorts, namentlich zwischen Costagocuzza und der Krke, fast überall zu stundenlangem währendem Kmpf. Dort über aber jedes Lob erhabenen Tapferkeit und Ausdauer higen unsere Verteidiger alle an Kraft und Ausdauer berlegenem Angriffe des Gegners trotz der unabhnglichen italienischen Feinde abwehrten.

Im italienischen Bericht heißt es: Während der gestrigen Tage, das vierten Tages der Schlachten, machten wir merkwürdige Fortschritte auf dem nördlichen Flgel unserer Linie und trugen neue Erfolge auf dem Ghflgel davon. Der Feind legte unserem Druck kräftige Gegenwirkung entgegen und verfruchtete seine Gegenangriffe. Unsere Truppen higen keine Gegenangriffe gegen die von uns eroberten Stellungen zurück. Die Gefangenenzahl hat sich bis gestern auf rund 350 Offiziere und mehr als 16 000 Mannschaften erhöht.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Beschiedene Vorste der Russen und Rumänen wurden nach dem deutschen Abendbericht abgewiesen. Der österreichisch-ungarische Bericht besagt: Bei Surowa und jhlich der Saffia ist der Feind abermals vergeblich an. In den letzten Kämpfen an der Saffia und bei Dena haben sich unsere Flieger bei glänzender und Truppen durch erfolgreiche Arbeit gegen einen an Zahl überlegenen Feind die groe Anerkennung erworben.

Ein gefährlicher russischer Artillerie Heeresbericht. Der franzosische Generalstab hat am 22. August 1917 vor- mittags verbreitet folgenden russischen Bericht: „In Richtung Tatum ergriffen die Deutschen die Offensiv- und vertrieben unsere Kavallerievorhuten, die sich nach dem Bahnhof Remmer zurückzogen. Am 8. August morgens unternahm der Feind Angriffe zwischen dem Tross und der Va. Um 8 Uhr gelang es ihm, in unsere erste Stellung einzudringen; wir mussten uns am 9. August 2 bis 3 Meilen in nördlicher Richtung zurückziehen. Der Feind unterhält ein lebhaftes Artilleriefeuer auf unsere Stellungen im Abschnitt Lodging, sndlich des Kaszluwes.“ Dieser Bericht ist gefährlich. In Wirklichkeit haben die Russen ihre Stellungen westlich der Va bis zur Linie Drog-Bogdan frei und 11/2 Meilen nach dem Heeresbrennen der Ostfront geräumt. Unsere Truppen haben darauf das aufgegeben Gebiet Tamplios besetzt. Die Gründe, die die russische Regierung zu dieser Fühlung veranlassen, sind also durchsichtig.

Vom Balkankriegsschauplatz

werden keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet.

Im österreichisch-ungarischen Heeresbericht heißt es: Bei Kute an der Wajula in Albanien wiesen wir feindliche Aufmarschabteilungen zurück. Fernleger stellten das Aufhören des Brandes in Saloniki fest.

Demgegenüber liegt folgende Nachricht vor: In Saloniki ist von neuem ein Brand ausgebrochen. Zur Zeit der Abendung des Telegramms waren über tausend Häuser zerstört. — Zu dem Brande in Saloniki wird weiter gemeldet: Die Wrtterbehrdern und auch die Wrtter sind von diesem, im rgeren Feldern der Besetzung zu ländern. General Waino gab Befehl, 30 000 Prte zu halten. 53 000 Prte wurden

unter die Kränzen verteilt. Unter der bürgerlichen Bevolkerung sieht es trube aus. Der Wiederaufbau der Stadt ist in diesem Jahre unmöglich. Ganz Griechisch-Macedonien und die wstlichen Inseln erhalten ihre Lebensmitteln von Saloniki aus; sie leiden daher mit.

Vom Seckriege.

U-Bootsarbeit.

Gute liegen Nachrichten über drei Schiffsverletzungen vor.

„Depche de Lyon“ meldet: Der Dampfer der Vereinigten Staaten „Empina“ wurde am 6. August von einem deutschen U-Boot versenkt. Ein franzosischer Dampfer, der die Hrreife vernommen hatte, wurde bei seiner Ankunft an der Stelle der Verletzung seinerseits von dem U-Boot mit Geschss- und Torpedofeuer angegriffen. Er wurde trotz energischer Gegenwehr schwer beschädigt, vorerst das U-Boot ausgetrieben. Der Dampfer, der in demselben Wrttergebiet die sehr enge Länge, das nicht näher zu rttern der Ursache seit dem Aussatritt des Ministers Caumont der Anteil der franzosischen Verluste an der gesamten Tonnenraumverluste der Entente in stetigem Zunehmen begriffen ist.

Die Lage in Rußland.

Schwere Krankheit.

General Brussilow verkrnkelt in der „Wirchowia Wjebomoti“ einen offenen Brief, in dem er sagt: Das russische Heer lei derzeit nicht kampffhig. Sowohl Rußland wie auch sein Heer machen eine schwere Krankheit durch.

Eine gegenrevolutionre Strömung

scheint nmmer in Rußland immer mehr in Fluss zu kommen. So wird der „Kn. Bl.“ unterm 23. August aus Kopenbagen gedruckt, daß in Petersburg nach einer Whlung der Wache Marotta eine wählerische gegenrevolutionre Bewegung angekündigt wurde, die einen ausgesprochen antisemitischen Charakter trge, indem die Juden für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich gemacht worden seien. Die Wiedereinführung des Judentums sei ihr Hauptziel gewesen. Frankreich und England seien als die schlimmsten Feinde Rußlands bezeichnet, und dem Volk sei bergehelt worden, daß nur der Bar einen baldigen Frieden herbeiführen könne.

Nach einer Meldung der „Petersburger Telegraphenagentur“ wünscht die Regierung, die Bevolkerung von Petersburg zu entlassen und hat daher einen Gesetzentwurf angenommen, der folgende Punkte enthält:

1. Whmung der Petersburger Krankenbuser und Wohlfrthigkeitsanstalten, 2. Entferrnung bezweifelnder Bevolkerungsselemente, die zurzeit eine Gefahr im Hinblick auf eine Gegenrevolution bilden, 3. Eine erneuerte Mtierung der juristischgestellten Gesellschaften, 4. Einstellung aller in Rußland betrieblen in den verschiedenen Zweigen des Handels und Bergbaus auf die ganze Kriegsdauer für alle Personen, die nicht eine besondere Erlaubnis der Provinzial- und örtlichen Behrdern besitzen.

Alle diese Maßnahmen werden sofort zur Ausführung gebracht.

„Wolken“ meldet aus Selingfors: Während der ganzen letzten Woche wurden von starken Rbelhaufen Unruhen veranlasst und die Stadtbehrdern auf das grotste bedroht. Die Unruhen sind nun unterdrückt, da eine Freiwilligerverbndung wurde, die 2000 Mann zählt. Auch in anderen finnischen Städten haben Unruhen aufgehoben, auch dort sind Freiwilligerverbndungen errichtet worden. Bei den Unruhen in Selingfors sind mehrere Personen verhandelt worden.

Das ukrainische Generalsekretariat erklärt wegen der drohenden Lage in der Ukraine einen Aufruf, in dem es heißt: „Die Gegenrevolution, die die zufällige Regierungsführung, die Ereignisse an der Front und die Lebensmittelschwierigkeiten zum Vordrang nimmt, verachtet ihr Hauptziel gegenwärtigen Augenblick für sich zu erheben, da sie den gegenwärtigen Augenblick für sich besonders geeignet ansetzt, zu rtter Wirksamkeit überzugehen. Die ukrainische Bewegung bildet jetzt das Zentrum, um das sich die sozialistischen Revolutionäre und die Strömungen des Landes sammeln. Daher ist die Forderung aller realistischen Kräfte der Kampf gegen die ukrainische Selbstbestimmtheitsbewegung, dabei wird kein Mittel gespart.“

Die ganze 5. Armee unbotmhig.

Kaslsruhe, 23. August. „Dallh Telegraph“ meldet aus Petersburg, in der sündlichen russischen Armee kamen letzter Tage erste Unbotmhigkeiten der Offiziere gegen die Offiziere vor und führten zum Eingreifen mit der Waffe. Die sündliche Armee möchte aus dem Frontbereich genommen werden. Kerasi reiste Dienstag ins Hauptquartier ab, wohin er dringend berufen wurde.

Der Jar auf der Fahrt nach Sibirien.

Vern, 25. August. „Journal“ meldet aus Petersburg: Der Jar, in dem der Jar und seine Familie nach Sibirien verbracht wurde, stieg auf dem Bahnhof Schalla mit einem Güterzug zusammen. Es wurde niemand verletzt, sondern nur der Transport um 24 Stunden verzögert.

Im Kriegszustand mit China.

Aus Peking wird berichtet: Alle deutschen, sterreichischen und ungarischen Soldaten und Matrosen, die früher zur Verteidigung des deutschen und sterreichischen Konzeptionsgebietes verwendet wurden, sind auf den westlichen Inseln aufhalten von China interniert worden. Deutschen Gemacht ist bei der rtterigen Regierung behrdern waren, hat man bis zum 1. September Frist gegeben, ihre Angelegenheiten zu ordnen. Die deutschen und sterreichischen Angestellten bei den Jollbehrdern, bei der Post und anderen Verwaltungen wurden entlassen und abgeholt. Aber das einseitige Schicksal der deutschen Angelegenheiten ist noch keine Entscheidung getroffen worden.

Deutschland.

— Als Ertrag des Generalsfeldmarschalls von Hindenburg ist zu seinem 70. Geburtstag am 2. Oktober ein Plan gefasst worden, der darin geht, dem Generalsfeldmarschall an diesem Geburtstage, der ein Festtag des deutschen Volkes ist, eine „Hindenburggabe“ für Kriegsmobilisiertheit zu überreichen. Für den Plan interessiert sich der Reichsanwalt, die Frau Reichsanwalt, Frau General Ludendorff, Reichstagspräsident Dr. Kaempf, Graf Schwerin-Vonh. Prsident des Abgeordnetenhauses, sowie das Kriegsministerium, vertreten durch Generalmajor Friedricks, die einen Ehrenausdruck gebildet haben. Von öffentlichen Sammlungen wird abgesehen, dagegen ist vorgeschlagen, daß in allen deutschen Städten und Gemeinden sündliche, würdige Feiern zu Ehren des Generalsfeldmarschalls stattfinden, deren Ertrag für Zwecke der Soldatenfrorge zur Verfugung gestellt wird.

— Der Reichsanwalt Dr. Michaelis ist Donnerstag abend vom Bahnhoff Bahnhof nach dem Westen abgereist.

— Zwei neue Oberpräsidenten. Amlich wird gemeldet: Zum Oberpräsidenten der Provinz Silesien W. A. A. ist an Stelle des in den Ruhestand tretenden Wirt. Geh. Rats Henningberg der Staatsminister von Trost zu Solz und zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern an Stelle des Staatsministers v. Malow der Regierungspräsident Frhr. von Ziller in Lüneburg ernannt worden.

— Zum Unterrichtssekretr im Finanzministerium als Nachfolger des jetzigen Reichsanwalts wird der Kandidat von Niederbarnim Geh. Oberregierungsrat Dr. K. K. ernannt worden. Er war 1907 als Hilfsarbeiter im Finanzministerium berufen worden, wo er ein Jahr darauf vortragender Rat wurde. 1911 wurde er Kandidat von Niederbarnim.

— Wrtterische Phantasierien. Das Mitglied des Herrenhauses Generalleutnant z. D. Graf von Raon, der vor einigen Monaten durch seine Adresse gegen jede Neuorientierung einiges Aufsehen machte, hat in einer alldeutschen Korrespondenz keine Auffassung zum besten gegeben, wie er sich denkt, doch mit guten Gründen kommen. Er schreibt unter anderem: Wenn hrtliche Männer, wie es die Wrtterische Gesellschaft sind, von einer Wrtterische überfallen werden, die sie erwürgen wollen, dann wehren sie sich eben und schlagen, wenn sie können, die Gegner gänzlich nieder — aber sie verhandeln nicht mit ihnen, das würdige auch gänzlich möglich sein. So oder liegt das unter Fall und darum keine Verhandlung, keine Verhandlung, keine Friedensforderung, sondern nur wrtter Sieg, wrtter Niederbeschlagen aller Gegner und dann: jedem Einzelnen den Frieden diktieren, den wir ihm bewilligen können und — wollen!“ Wie schändlich muß bei dem Grafen Raon der neue Reichsanwalt Dr. Michaelis, dem der Ruf eines besonders energiegelassen Mannes vorausgeh, doch angesprochen sein, nachdem er neuerdings in Hauptausdruck sich zu einem Verhndigungs- und Ausgleichsrieden bekannt hat.

Parlamentarisches.

Die Verhandlungen des Hauptauschusses.

In der Donnerstagstagung machte, wie bereits gemeldet, Staatssekretär des Reichsministeriums von Capelle ausführliche Mitteilungen über die Verhandlungen des U-Bootskrieges. In Ergänzung zu interem Bericht tragen wir noch nach:

Sehr bemerkenswerte Angaben über die durch den Unterseebootskrieg hervorgerufene Schiffsnot Frankreichs geben, wie den franzosischen Verhandlungen mit dem Ende Juli Unterrichtssekretr de Monzie und Unterrichtsprsident Ribot gemacht: „Erbhalte Frankreich Schiffsraum, so werde es leben und liegen, erhalte es keinen, so werde die weitere Kriegsführung künftig und notwendigerweise unmöglich werden, weil die Versorgung unterhtten würdige. Von der großen japanischen Handelsflotte gehen, wie drei Schiffe, anfangen zu werden können; der Eintritt Amerikas in den Krieg habe wider Erwarten die Lage noch verschrmt, da die meisten japanischen Schiffe lieber den Weg nach Amerika als nach dem Westen einschlagen. Von den 700 Schiffen, die England Frankreich zur Verfugung gestellt habe, verlange es angesichts der Torpedoverletzungen und der verstärkten eigenen Bedürfnisse einen Teil zurück.“

Am Schluss betonte der Staatssekretär, daß sich die Fortsetzung des U-Bootskrieges im weitesten Umfang das notige Material und Personal bereitstnde, so daß in militärischer Beziehung keinerlei Zweifel über seine weitere wirksame Durchführung bestehen.

Der Vortrgliche schlug dann folgenden Arbeitsplan vor: 1. Die Verhandlungen der Regierung, 2. die Rollen- und Rohstoffversorgung, 3. Genus und Verarmungsrecht und 4. die Verhältnisse in den beleagerten Gebieten. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde der Plan aufgegeben.

In der dann fortgesetzten Debatte über die auswärtige Politik führte Zentrumssabg. Berger aus, daß nach der gegenwärtigen Gestaltung der Angelegenheiten keine feste 1. daß der Reichsanwalt unverzüglich seine Rede vom 19. Juli 1917, die in ihren Hauptteilen und ihrer Tendenz den Mehrheitsparteien vorher bekannt gewesen ist, 2. daß der Reichsanwalt einen Verhndigungsplan antritt, 3. daß der Reichsanwalt die Antwort auf die Verhndigung im Rahmen mit dem Reichstag, einem Ausschuss beschicken, schickellen bereit ist. Diefen positiven Erklärungen des Reichsanwalts geminlich mit allen Abwrdigungsverluste zustanden werden.

Der Redner protestierte gegen die Behauptung der alldeutschen Presse, als ob er den gelirigen Streit hervorgerufen habe. Es kann nachgewiesen werden, daß es keine gibt, die an Krnge verdienen und Zeitungen, im die rtterische Meinung zu beschwrtigen. Auf dem Wege und auch in Sibirien, aber die Krnge, not nicht so bitter empfinden wie in den großen Städten Norddeutschlands. Der Redner kam zu dem Schluss, daß die Lebensbedingungen des deutschen Volkes durch die Friedensresolution des Reichstages nicht gewahrt werden. Die guten Verhandlungen des U-Bootskrieges leugnete er nicht, aber die Friedensbestrtigung des Reichstages werde dadurch in seiner Reize berlssig.

Staatssekretär Dr. Helfferich knüpfte an die Bemerkung eines Rednerers an, daß 1917 der deutsche Weltmarkt voraussichtlich den englischen erreicht haben würde, und sieht gerade in dieser Entwicklung den wesentlichen Grund für den Genuß Englands in den Krieg, den Englands Politik stets gegen die deutsche Macht auf dem Kontinent und gegen jede ernsthaft auftretenden Wettbewerber in seiner Stellung im Weltmarkt gerichtet gewesen sei. Der Krieg sei das Ergebnis einer Spannung, die dadurch entstanden sei, daß England ein immer freiereres Verhältnis zwischen seiner überlegenen Sees- und Weltmacht und der wirtschaftlich kraftlos fallenden Deutschland empfunden habe. Man müsse sich unbedingt klar sein, daß in diesem Kriege Englands Ziel unsere wirtschaftliche Unterwerfung sei. Sich hierüber Illusionen hinzugeben, wäre verhängnisvoll. Endlich wies er den Vorwurf als unberechtigt zurück, jemals über die Wirtschaft des Reiches sich auf irgendwelche Prognostikungen eingelassen zu haben. Das Gegenbeispiel habe er den Engländern überlassen.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter erklärt, der Reichstagsrat hat sich mit keiner anderen Erklärung unzulänglich zur Friedensresolution des Reichstages bekennt. Trotz aller Schwierigkeiten soll versucht werden, die Stadtmöbel Konferenz zustande zu bringen. Die Friedensresolution gibt keine Interessen unseres Landes preis.

Ein konservativer Abgeordneter gab eine Schiedung von der nächsten Lage der Landwirtschaft. Die Saatverträge nach 7 Uhr abends der Ausschuss sich auf Freitag.

Der Hauptausfluß des Reichstages verhandelte am Freitag über die Kohlen- und Rohstofffrage, da er wegen Abreise des Kanzlers nach dem Großen Hauptquartier die allgemeine politische Aussprache unterbrochen hat. Diese soll am Samstag fortgesetzt werden. Zu dem Zentrum und Reichstagsmitgliedern haben die Abgeordneten zu Schönbach-Carolath (Mit.), Grotzinger (Z.), von Papper (Sozialf. Fr.), Scheidemann (Soz.) den Antrag gestellt, die politische Zensur müsse alsbald beseitigt werden. Die Sozialdemokraten allein haben ihren bereits mehrfach abgelehnten Antrag auf Aufhebung des Zensurgesetzes wieder eingebracht.

Die Aussprache über die Kohlenfrage leitete Staatssekretär Dr. Helfferich mit einem allgemeinen Überblick über die Lage des Kohlenmarktes ein. Er schilderte die Anstrengungen, die Kohlenförderung zu vermindern, und teilte die Vorkämpfer der einzelnen Monate mit. Bei Braunkohle ist es gelungen, die Kohlenförderung sogar zu übersteigern. Als Gründe für die schwierige Lage des Kohlenmarktes kommt in erster Linie der Mehrbedarf der Industrie in Frage, während die Transportfrage im großen und ganzen gelöst ist. Eine wesentliche Schwärzung der Kohlenfrage ist der Mangel an Arbeitskräften. Bergarbeiter aus der Front zu holen, ist wegen ihrer weitestgehenden Verwendung an der Front sehr schwer. Es muß aber alles gesehen, um die Kohlenförderung zu steigern, denn eine ausreichende Förderung ist einer der Hauptfaktoren unserer Verteidigungskraft.

Auf die Ausführungen des Staatssekretärs folgten längere Darlegungen Reichstagskommissionen und eines Vertreters des Arbeitsministeriums. Über den Zustand ihrer Arbeit wird im Zusammenhang nach amtlichen Informationen Bericht erstattet werden.

Unterstaatssekretär Schiffer über die Steuerreform.

Über die Richtlinien unserer Steuerpolitik nach dem Kriege schreibt der als Unterstaatssekretär im Reichsfinanzamt berufene nationalliberale Abg. Schiffer, dem die gesamte Steuerpolitik und Steuerfragen unterstellt sein werden, im Vorbericht:

1. Die neuen Steuern müssen natürlich ertragsreich sein, doch sollen möglichst wenig verschiedene Steuerarten den notwendigen Ertrag liefern. Also unter allen Umständen weniger, aber groß einnehmende Eingriffe, als bei der Steuerreform durch zahllose kleine Wunden zum Muten gebracht wird.

2. Sehr wesentlich ist die Art der Veranlagung. Der sogenannte „Einkommensteuertarif“ ist die wichtigste Aufgabe Rechnung getragen werden. „Nicht der Veränderung des Steuerzahlers, sondern als über dem Kopf hinweggeführt wird. Um dies zu erzielen, müssen die Steuern vereinfacht, klar und einfach sein. Jeder Steuerzahler, vor allem jeder Kaufmann, soll in der Lage sein, die Höhe seiner Steuern zu jeder Zeit zu übersehen, um richtig verfügen zu können. Steuern, deren Betrag erst hinterher errechnet wird, machen den Kaufmann unruhig, unsicher und sind darum eine der wichtigsten Ursachen der Steuer-Veranlagung. Weiter sollen die Steuern natürlich nur eines einfachen Verwaltungsapparates bedürfen, ihre Einziehung die geringstmöglichen Kosten verursachen.

3. Goll bei Bemessung der Steuern darauf erfolgen, daß das Wirtschaftslieben nicht angetastet wird. Wo keine Überwälzung, die die Industrie treffen würde, von deren Entwicklung wir in erster Reihe die Aufbringung der Mittelverträge, deren wir bedürfen, erhoffen können. Dabei werden wir — wie bisher — die sozialpolitischen Gründe nicht verlassen und im Rahmen der Möglichkeit den kleinen Steuerzahler zu schonen trachten. Das rechnen wir dann, daß sich niemand den Staatsnotwendigkeiten verschließen wird, oder auch nur sich nicht grundsätzlich einigemommen, das möchte ich betonen, daß ich in allen jenen Fällen, wo die Verbesserung des freien Wirtschaftsliebens den gleichen oder ähnlichen gleichen Ertrag liefert, unbedingt für den letzteren Weg einzutreten gelommen bin.

Gerichtsverhandlungen.

1. Straftammer in Halle. Der erst 17-jährige Arbeiter Hermann C. u. h. n. aus Merseburg hatte mit drei nicht ermittelten Personen Arbeit auf den Leinwandwerken gefunden. Da er sich seinen Lebensmittellieferanten wahrheitsgemäß verweigern wollte, erforderte er auf ansehnlichen folgenden Tagen in sieben Einzeltagen die Schränke seiner Arbeitstasche, und ließ daraus Butter, Speck, Butter, Brot und sonstige Lebensmittel. Außerdem nahm er

Kleidungsstücke und eine Uhr an sich. C. mußte sich jetzt wegen schweren Diebstahls verantworten und gelangt alle Taten ein. Der Untergerechtere bestrafte 8 Monate Gefängnis, das Gericht erkannte auf 1 Jahr Gefängnis.

Bemerktes.

* **Wortat eines Magistralsekretärs.** Aus Berlin wird gemeldet: Der Magistralsekretär Max Vohr hat in der vergangenen Nacht keine Nacht mit einem Beile erdolagert und dann sich mit seiner Selbstent, einem lechzjährigen Mädchen, durch Gas vergiftet.

* **Wagnahmen zur Bekämpfung der Gas- und Kohlennot.** Aus Aassel wird gemeldet: Die Stadtratsmitglieder beschlossen nach einmütigem Protest gegen die unburd- fähbare Gasverordnung des Reichskommissars die Errichtung einer Kriegsgasfahndung und bewilligten hierfür den Kredit in Höhe von 2 Millionen Mark.

* **Eisenbahnunglück.** (Mündlich.) Am 22. August nachmittags gegen 4 Uhr bei der Aufsicht des Zuges 442 nach Gölzig lag ein auf Bahnhofsstraße aus bisher noch unaufgeklärter Ursache der Wagen, ein Post- und drei befrachtete Personenzüge. Bevor der Zug am Station kam, führten sie in die Gölzig. Die Lokomotiven wurden leicht verletzt. Interessanter Fall war die von der 3. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 41 wurde getötet. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb erlitt eine Verzögerung von etwa 8 Stunden.

* **Der Ausstand der norddeutschen Brauereien.** Aus Christiania wird gemeldet, daß alle norddeutschen Brauereien auf eine gemeinsame Sammlung beschlossen, bis auf weiteres den Betrieb anzuhalten. Die Regierung hat die Abgabe verboten worden ist, andere Bierorten als alkoholfreies Bier herzustellen. Ihnen schlossen sich eine Reihe von Gattungsstätten mit der Weigerung, Speizen und Getränke zu verabreichen, an.

* **Beim Edelweisschen begründet.** Die Münd. W. N. schreiben: Der sechste Jahrgang der Realhöher W. R. Vogler, Sohn des I. Finanzrats Dr. Vogler, ist in Jansbrud, ist beim Edelweisschen im Rennatal angefahren und wurde tot aufgefunden. Die Leiche wurde begraben.

* **Elf Söhne unter der Fahne.** Der Kaiser hat dem Knaben des Jochen Wankendorf in Düsseldorf, der elf Söhne zur Fahne entlassen, als Anerkennung für die Erziehung zu vieler Vaterlandsvertrieber ein Gnadengeschenk von 300 M. überlassen. Gleichseitig erbat er an, daß die Söhne zu gleicher Zeit Urlaub zum Besuche erhalten. Von den elf Söhnen ist einer gefallen, zehn stehen noch im Felde.

* **Tabakskarten für Wien geplant.** Wie es heißt, wird nunmehr in Wien erwählt geplant, Tabakskarten für die gesamte Bevölkerung auszugeben. Zunächst sind die zahlreichsten Menge werden, daß der Verbrauch von 10 Zigaretten oder 25 Zigaretten wöchentlich beschränkt werden solle. Die Bestimmungen über Preis- und Zigarettenverbrauch sind noch nicht bekannt.

* **Eine Doktorin phil. und med.** In der Universität Königsberg wurde Fraulein Charlotte Jakob, eine Königsbergerin, summa cum laude zum Doktor der Medizin promoviert. Die gelehrte Dame, die zunächst Mathematiker, Chemie und Physik studiert hatte, ist bereits seit dem Jahre 1912 Doktor der Philosophie und nun der erste weibliche Doktor zweier Fakultäten in Deutschland.

* **Die neueste „Kriegsstraffung“.** Vor dem Schöffengericht Konstanz behauptete eine Kaffeehändlerin, die wegen eines kleinen Diebstahls angeklagt war, aber freigesprochen wurde, verheiratet zu sein. Als ihre Ehe angezweifelt wurde, entgegnete sie, im Münster in Konstanz getraut worden zu sein. Das Münster-Wortamt wußte aber von der Trauung nichts. Als der Vorliegende des Gerichts der Angeklagten dies nachsicht, antwortete sie: „Dann hat mich mein Bräutigam oben anlegen; er ging allein ins Münster und hieß mich draußen warten. Als er wieder herauskam, sagte er mir, daß wir nun ein richtig getrautes Paar seien.“ Damit hatte sich die Braut zufrieden gegeben. Nach kurzer Zeit mußte die vermählte Ehegattin wieder in der Gefängniszellen zurück.

* **Protestantenfähle in ganz erstaunlichem Umfange** sind in einer Berlin-Egepller Brotmüllerei vertrieben worden. Die 10-jährige Tochter des Händlers, dessen Eltern in Stuttgart in einem Hause, in dem die Brotmüllerei befindet, wohnen, entwendete seit langer Zeit jede Woche etwa 15 Brotartenabete in Höhe von 15 Mark, die sie in der Hintermeister Gasse in Jochenhof, Neusburger Straße 7. Dieser ergänzte damit seinen eigenen Vorrat und erlangte auf diese Weise von der Brotmüllerei größere Nutzen. Die so erdichteten vielen Reuter verkaufte Gasse zu Mutterpreisen. Vor kurzem wurde Gasse zum Militär eingezogen, und nun betrieb seine Ehefrau das Geschäft in derselben Weise weiter. Die Erhebungen sind sehr umfangreich geworden, denn die Beamten des Kriegsauditorats fanden, als sie nach sorgfältiger Ermittlungen auftraten, in der Heineke'schen Wohnung 42000 M. Wertes Geld im Kleiderfach verborgen und beschlagnahmten es. Als Hauptabnehmer des erdichteten Mehls wurde der Händler Abraham Goldschmidt, Berlin, ermittelt. Er wurde verhaftet und mit ihm die Mutter des jungen Erben und die Hintermeisterfrau Gasse. In den Schantmüllerei, von Ehemann, Bornemannstraße 2, und Albert Gasse, Grotzbrücker 1 zu Berlin, hatten Goldschmidt mit Lebensmitteln, die den Bahnhof Alexanderplatz und die Gegend um die Zentralmarkthalte besorgten, verlegte Waren abgeholt. Das Kriegsauditorat hat die beiden Väter gefesselt.

* **Zur Anhebung von Kriegsbeschädigten.** Die Stadt A. hat für 400 000 Mark das Gut Wallgardehagen zur Anhebung angekauft.

* **Ein originelles Kriegsgeld** hat die Stadt Niederlohn in A. ausgegeben. Auf der Rückseite befindet sich eine Abbildung eines Mannes, der die Hände in die Taschen steckt, der oben patriotischen Lobansprüche an der rechten Münzungseite der Lohn, darunter die 50. Pfennig von dem Wille ist ein angeführter fester Schinken dargestellt, der den Befahner freundlich ansieht und ein weingehendes schöne Zeiten erinnert. Auf einem zweiten Wille rechts tragen drei Krieger friedlich nebeneinander. Am oberen ist die Seite mit Degenen kleiner Wappen steht den Worten „Stadt Niederlohn 1917“ bedeckt. Wenn man aber genauer hinsieht, findet

man an ihrer Stelle über dem Schinken den tiefenpandenen Spruch: „Garde Schenkt, süßes Hoffen“ und über den Krieger den süßigen Vers: „So leben wir, so leben wir“. Der grimmige Humor weist volles Verständnis bei den Empfänger der Geklinge. Natürlich bildet dieses Papiergeld für Diebstahler ein willkommenes Gegenstück zur Vermehrung ihrer Sammlung von Kriegserinnerungen.

* **Wie die Feinde ihre Luftlinie zählen.** Ein gefangener Flieger erzählt fälschlich, daß er ein deutscher Flugzeug abgehoßen hätte. Es konnte ihm aber genau nachgewiesen werden, daß dies nicht der Fall war; hierauf erklärte er, daß es auf der feindlichen Seite nicht für nötig angesehen werde, den gemeinsamen Flieger oder das Flugzeug statt außer Beschuldigung zu setzen; im Sinne zu sein, genügt es, ihm zum Niedergehen genaugen zu haben. Dies stimmt mit den verworrenen Meldungen der Abschüssigern der englischen Seeresetzung überein, in denen ich die Zahl der angeblich abgehoßenen deutschen Flugzeuge aus „driven down“ (niedergegangen), „out of control“ (steuerlos niedergebunden), und „destroyed“ (zerstört) zusammenfaßt. Auf diese Art ist es natürlich leicht möglich, jeden Monat eine erstaunlich hohe Siegesziffer zu errechnen; im letzten Gegenfall dazu steht die bekannte Zahl der deutschen Seereserter, die nur solche Flugzeuge als besiegt zählen, die auf anderer Seite herunterkommen und demnach in unsere Hände fielen oder über den feindlichen Vinten einwärts abgehoßen wurden und nach Beobachtung unbestätigter Zeugen brennend abfliegen oder zerfielen.

* **Einem ganz bedeutenden Gewinn** erzielte Gattin Andrea Thomson auf Ogebiltsch in Schenck-Hoffen durch den von ihm auf seinem Feindes gelammelten Kammel. Außer dem Heu war der Ertrag an Kammel 1600 Pfund, den Thomson für 9,50 M. das Pfund verkauft hat. Das macht reichlich 15 000 M. Ein solches Ergebnis hat man früher nicht für möglich gehalten.

* **Einem bösen Kettfall** erlitten eine Bauerfamilie in der Umgegend von Elmshorn. Zu ihr kam vor einigen Tagen ein Herr, der sagte, er habe gehört, sie habe 2 Söhne zu verkaufen. Nach längerem Sunde einigte sich die Frau mit dem Betreffenden auf 1000 M. für jeden Söhne. Der Herr zahlte nach Tausendmarken und die Frau veranlagte mit ihrem Söhne, die Söhnefrau brachte er mit der beiden Söhne zur Hand und erfuhr zu ihrem Schrecken, daß die Söhne wechig sind.

* **Der ersten weiblichen Gefährten in Baden** wird Heidelberg heißen. Ein Frä. Oberbach aus Aßeln, die beide weiblichen Gefährten gemacht hat, ist vom Oberbürgermeister als weibliche Seelengüter genommen worden. In den zahlreichen Klüften mit den vielen weiblichen Frauen findet die Dame ein reiches Tätigkeitsfeld, auch soll sie Reichstagsunterstützung erteilen.

* **„Die Mutter der Revolution“ als Minister.** Pariser Frau, die „Mutter der russischen Revolution“, einen Platz in der neuen Reichsregierung annehmen werden.

* **Wißens Generäle.** Einem neuen Scherzgebilde von Galtan im „Tag“ entnehmen wir folgende Reime:

Wißens Generäle.

Die Panzerleistung steht vorn Loyal Schon hat Chef Wiffon mudebrannt Das zweifelhafte Generalmajor ab. Die Hauptmann und dito Brigadieres erannt.

Awar wird die Waffenschaff eine Schenke Der Schlacht erst hinter ausgefloß. Die Generäle aber hat der Becht. Und das ist auch ein Trost.

Son Waffengeneral, an Bude, Verleitet sich auf das Schlachtfeld, Von Wall Street her, und auf Wiffon Der schweren Wechselretzel.

* Gasgranaten.

Mit der Verwendung giftiger Gase als Kampfmittel wurde zuerst von unseren Gegnern begonnen. Als dann auf den Leistungen und Erfahrungen der deutschen chemischen Industrie diese feindlichen Kampfmittel hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und Erfolge von den neuen deutschen weit überboten wurden, erhob, was immer in solchen Fällen, die feindliche Presse ein wildes Geschrei über die unerschöpfliche Granatmacht der deutschen Kriegführung. Das hinderte die feindlichen Seereserter, die jedoch nicht, die Gasgranate nicht weiter zu verwenden.

In der letzten Zeit verfuhr die Feinde erneut, uns wegen der letztgenannten Verwendung von Gasen bei der westlichen Welt anzuliegen. Die Beschaffung mit Gasgranaten hat unter der französischen Luftbewehrung einige Opfer gefordert. Diese Mängel sind nicht bestritten worden; die Schuld trifft aber allem die französische Regierung, die die Orte, welche nach innerhalb der Generäle liegen, nicht von der Zivilbevölkerung räumen läßt, wie wir es stets getan haben. Der Gegner beschließt bei uns das Gelände weit hinter der Front mit Gasgranaten, wie wir es ebenfalls tun, um feindliche Batterien und Truppenbereinigungen, die unsere Generäle, was Gasgranatenauslagen und Fliegerphotographien beschaffen, nicht möglich belaste. Diese zu legen finden, erfolgreich zu beschaffen. Unter diesen Umständen ist es sehr wohl denkbar, daß manche Zivilisten Opfer der Gasbeschaffung wird, während in den vor uns letzten Gebieten die Gasvergiftungen unter der Bevölkerung selten vorkommen, weil wir die Zivilbevölkerung gegen ihre „Bretter“ zu schützen wissen. Wir können den Engländern und Franzosen nur empfehlen, ihre eigenen Landstriche so zu schonen, wie wir es mit der feindlichen Bevölkerung im besetzten Gebiete tun, dann dürfte kein Anlaß zur Frage vorliegen. Die Unglücksfälle den deutschen Gassen zur Last zu legen, ist wohl kaum angängig, nachdem Franzosen und momentlich Engländer sich ihrer wirkungsvollen Gasgranaten schämen und fortwährend in der Presse mit Schändlichkeiten beschreiben, die unsere Gassen und Gassen, und deren verwerfende Kraft dem angebrachten erhabenem Vorkommen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Röhner in Merseburg.

Druck und Verlag von L. Röhner in Merseburg 1

Anordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungs-Zustand vom 4. Juni 1915 (Ges. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Änderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Weichs. Nr. 6 Blatt S. 818) bestimme ich:

§ 1.
Vom 25. August 1917 ab ist jeder über 14 Jahre alte deutsche Reichsangehörige, der sich in dem in § 2 bezeichneten Gebietskreise verweilt, verpflichtet, während seines dortigen Aufenthaltes einen Reisepaß oder einen von der Polizeibehörde seines wohnortlichen Wohnortes auszufertigten Ausweis über seine Person zu besitzen, den er mit sich zu führen hat. Dieser Ausweis muß ein in neuerer Zeit hergestelltes Bildnis des Inhabers, das von der ausstellenden Behörde anzuheften ist, sowie dessen beglaubigte eigenhändige Unterschrift und seine Personalbeschreibung enthalten. Der Paß oder der Ausweis ist auf Erfordern der Personen des militärischen Dienstzweiges, aller Militärpersonen, denen die Befugnisse von Polizeibeamten verliehen sind, der Polizeibeamten, Gendarmen, Zollbeamten oder deren Hilfspersonen, sowie des für den jeweiligen Aufenthaltsort zuständigen Ortspolizeibehörden vorzulegen. Alle Anstände haben sich gemäß § 2 und § 3 der Allerhöchsten Verordnung betreffend anderweitige Regelung der Paßverträge vom 21. Juni 1916 durch einen Paß oder Vorkaß auszuweisen, mit Ausnahme derjenigen im österreichischen Grenzgebiet wohnhaften Personen, die sich durch einen für den inländischen Aufenthalt geltenden Berechtigungschein für den freien Grenzverkehr im Sinne der Bestimmung der §§ 3 ff. der Verordnung vom 5. 1. 17 — 1 d. G. Nr. 39/17 — und vom 8. 2. 17 — 1 d. G. Nr. 81/17, 1917 — ausweisen können.

§ 2.
Diese Anordnung gilt für den gesamten Grenzbezirk des Regierungsbereichs Breslau und darüber hinaus für das ganze Gebiet der Kreise Glog, Golechowitz, Neurobe und Waldenburg und innerhalb des deutschen Grenzgebietes für die Orte Heidenstein, Solmsdorf, Wotta, Heinecke, Wilschdorf und Dorsdorf.

§ 3.
1) findet keine Anwendung
a) auf Einwohner von Ortsgemeinden, deren Gemainung mit der wirtsch. zum Grenzbezirk gehört,
b) auf in der Gemainung aus dem Gebiet des Grenzbezirks bezogenen Ortsgemeinden, die sich in den Grenzbezirk befinden, um ein in einer Entfernung bis zu 2 km von der Grenze ihrer Ortsgemeinde in fremder Gemainung bezogenen von ihnen bewirtschafteten Grundstücke zu bearbeiten.

§ 4.
Zwangsmaßnahmen gegen diese Anordnung werden, sofern die Befehrende Befugnisse keine Strafe bestimmen, mit Geldstrafe bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1.00 Mark bestraft.

§ 5.
Diese Anordnung findet keine Anwendung auf
a) in Uniform befindliche Militärpersonen,
b) Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte; für diese genügt ein von ihrer vorgelegten Dienstbehörde am gegebenen Ansitze.

§ 6.
Diese Anordnung findet keine Anwendung auf diejenigen Personen, die sich zur Zeit des Inkrafttretens dieser Anordnung bereits in den in § 2 genannten Gebietskreisen verweilt haben, aufhalten, sofern ihr Aufenthalt bis nicht über den 31. August d. J. hinaus erstreckt.

Die zuständige Ortspolizeibehörde ist berechtigt, auch von diesen Personen die Beschaffung eines Ausweises im Sinne des § 1 dieser Anordnung zu verlangen. In diesem Falle kann von der Behörde, daß die Unterfertigung des Inhabers unter dem Bilde von der Ortspolizeibehörde des wohnortlichen Wohnortes zu beglaubigen ist, abgesehen werden, sofern diese Beglaubigung nicht ohne weiteres zu erlangen ist.

Breslau, den 10. August 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General,
von Heinemann, Generalleutnant.

Diese Anordnung gilt auch für den Befehlsbereich der Festung Glog.
Glog, den 12. August 1917.
Der Kommandant,
von Fiedler, Oberst.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 28. 6. 1916 betreffend die Meldepflicht der Ausländer erhält im § 1 folgenden Absatz 3:
Die gleiche Meldepflicht liegt Personen ob, die staatenlos sind oder deren Staatsangehörigkeit nicht festzustellen ist.
Magdeburg, den 18. Aug. 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps,
F. v. S. von Sauer.
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- und Brückenarbeiten, Behandlung kranker Zähne,
Hubert Totzke, in Fa. Willy Wudor
Markt 10, Magdeburg, Telefon 442
Sprechzeit 8-5 Uhr. Samstags 9-1 Uhr.

Franz Wengler, Weissenfels, Fernruf 615.
Elektrotechnisches Installations-Büro,
übernimmt die Ausführung
elektrischer Licht-, Kraft- und Wasserversorgungs-Anlagen
in jedem Umfang zu soliden Preisen.
Vorgelege für Dreschmaschinen,
Motoren in verschiedenen Größen am Lager.

Zeichnung zur VII. Kriegsanleihe
ohne Einzahlung, nur gegen Versicherungsabschluß, leistet die
Magdeburger Lebens-Versicherungs-Ges.
Anträge werden schon jetzt entgegengenommen, auch kostenloser
Rückkauf erteilt bei Herrn W. H. Henke hier, „Vergleichend“.

Funkenburg.
Sonntag den 26. August, nachmittags 3 Uhr,
grosses Militär-Konzert,
Kapelle des Ers.-Batt. Res.-Inf.-Regt. Nr. 27, Weidentels
unter persönl. Leitung des Regl. Obermusikleiters Herrr Schötenack.
Eintritt 50 Pfg. Militär 40 Pfg.
Bei kaltem, ungünstiger Witterung im Saale.
Otto Trautwein.

Zirkus
KRONE
Fornspr. 5142 Halle Rosaplata
Täglich abends 8 Uhr
Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags auch nachmittags 4 Uhr
Große Prunk-Vorstellungen.

Neues Schützenhaus.
Mittwoch den 29. August,
abends 8 Uhr,
grosses
Militär-Konzert
ausgeführt von der Militär-Kapelle Nr. 36 Halle.
Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf im Schützenhaus 40 Pfg.
Hermann Ellenberger.

Junge Dame,
die als Stenotypistin schon beschäftigt war und in der
Heilkräuter, sowie mit dem Teilchen Bescheid weiß, zum
balbigen Eintritt für unsere Verlagsdirektion Bücherei
bei Wernsdorf geruht. Schriftlich: Bewerbungen unter
Angabe der Gehaltsansprüche und Bestätigung von Zeug-
nisabschriften an
Halle'sche Büchereihaft Alt.-Off., Halle a. S.
Sollte innerhalb 8 Tagen keine Antwort erfolgen,
so ist die Bewerbung als abgelehnt zu betrachten.

Für Warschau
weibliche Hilfskräfte gesucht.
1. Telephonistinnen, solche mit guten polnischen Sprach-
kenntnissen bevorzugt.
2. Heilte Stenotypistinnen.
In Betracht kommen gesunde Personen über 20 Jahre, die
sich nicht in trübsüchtiger Stimmung befinden und keine Heeres-
angehörigen in Warschau besitzen.
Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind
mündlich oder schriftlich an die Frauenarbeitsmeldebüro (Hilfs-
dienstmeldebüro) jedes Kreises zu richten.
Magdeburg, den 28. August 1917.
Der Vorstand der Kriegsamittelk.
F. W. von Heinecius, Hauptmann.

Tivoli-Theater
Direktion Artur Doehant,
Sonntag den 26. August 1917,
abends 8 Uhr:

Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von F. Strauß.
Orchester:
Landkapellmeister IV/31 Halle,
Operettenkapelle.

Donnerstag den 28. August 1917,
abends 8 Uhr:
Beneiz für Paul Schuch.
So'n Windhund.

Schwank in 3 Akten in G. Kraus
und Arthur Hoffmann.
Dukendbillets haben mit 30 Pf.
Ausfalltag Gültigkeit.

Jugendtompagne 361
Sonntag den 26. Aug. 1917,
nachmittags 3 Uhr ab,
Turnen auf dem Noldenplatz.
Das Kommando.

Freiwillige Feuerwehr
Montag 27. August 1917
Korpsübung.
Antreten 8 Uhr abends
am Gerätehaus.
Der Kommandant.

Der Deutsch-Ev. Frauenbund
erkrankte durch eine aufwärts-
tende Dame einen
Kurios z. Selbstanfertigung
von Hausfrauen.
Im Schaufenster des Herrn
Dobbiels findet im Laufe der
nächsten Woche eine Ausstellung
von Tischen statt. Der Preis
für den Kurios beträgt 2 Mark.
Anmeldungen werden schon
jetzt von Frau Sommer, Karl-
straße 4, entgegengenommen.

Kontorist,
Herr od. Dame, kein in der, festerer
Arbeiter in Rechnungswesen und
in der Buchführung erfahren, zum
sofortigen Eintritt abe zum 1. Okt.
g. sucht. Offert n unter Angabe
der Gehaltsansprüche an
Gebr. Seibcke,
Eilenburg, Wernseburg.

Fräulein,
in Stenographie und Maschinen-
schreiben bewandt, sucht Stellung.
Offerten unter „Steno“ bitte
an die Exped. d. W. abzugeben.

Arbeiterinnen
werden gesucht.
Th. Groke, A.-G.

Gesucht nach Kopp
ein oder zwei junges Mädchen für
leichtes Hausarbeit zum 1. od. 15.
September. Off. Nr. 1. M 33
an die Geschäftsstelle d. W.

Ordentl. unabh. Aufwartung
für 8 bis 9 am Tag bei voller
Beförderung wegen Krankheit der
Eigigen sofort gesucht
Karlstraße 25, 1. Etz.

Dobermannhändin zugelassen.
Gegen Stellung d. Futterloken
abzuholen
Büßen Nr. 32.

Ein weibl. etwas schwach ge-
stärkter Hund wegzunehmen
Gegen Belohnung abzugeben
Karlstr. 16.

Ehren-Erklärung.
Die Beleidigung, die ich gegen
Herrn W. H. Henke ausgesprochen habe,
nehme ich hierdurch mit aller
Reue zurück.
Frau H. Henke.

Herrn eine Beilage.

**** Der neue Kleinbrotbrotpreis für Frühbrotstufen** ist gültig ab 27. August. Die daran geknüpfte Bemerkung betr. rechtzeitige Veranschaulichung ist daher hinfällig.

**** Die Ausgabe von Sektoladen** an Kinder bis zu 10 Jahren erfolgt vom nächsten Sonntag den 1. September in denjenigen Lebensmittelgeschäften, in denen die Kinder feierlich zur Hilfe angenommen sind. **** Es gibt no oder Benutzungen.** Vom 1. September d. J. an dürfen bis auf weiteres monatlich wieder 25 Hundertteile derjenigen Menge, welche im gleichen Monat des Jahres 1915 für häusliche Zwecke (Fischspeisenspirit) verbraucht worden ist, zu denselben Zwecken in den Verkehr gebracht werden. Von diesen 25 Hundertteilen werden 20 Hundertteile zum Preise von 55 Pfg. für das Liter gegen Bezugsmarken, die von den Kommunalverbänden ausgeben werden, der Rest von 5 Hundertteilen zum Preise von 1,50 Mfl. für das Liter ohne Bezugsmarken geliefert. Der Spiritus zum Preise von 55 Pfg. für das Liter ist ausschließlich zur Befriedigung des Bedürfnisses minderbemittelter Personen bestimmt, die ihn zu Koch-, Heiz- und Heizwasserzwecken, sowie dem Elektrifizieren, Gas- oder Petroleumlicht zur Verfügung stellt, sowie zur Dichtung des Bedarfs von Personen, die den Spiritus für Zwecke der Kranken- und Säuglingspflege unbedingt gebrauchen. Die Verabreichung der Bezugsmarken an die einzelnen Gemeindebezirke wird in Zukunft nicht mehr durch die Liefergesellschaften, sondern durch die Kommunalverbände erfolgen. Bezugsmarken, die den Kommunalverbänden überlassen sind, dürfen keinesfalls zur Befriedigung gewerblicher Bedürfnisse abgegeben werden.

**** Warnung.** Immer wieder klagen unsere Hausfrauen darüber, daß sie beim Einkauf von Lebensmitteln vielfach von den Verkäufern getrogen werden, daß höhere Preise auch noch höhere Waren die Käufer abgeben sind, mitzuführen. Die hierdurch den Hausfrauen zuwagende augenwärtige Gebotskaufe macht natürlich viel Verdruß. Wie jetzt erneut bekannt gemacht wird, ist eine solche Handlungsweise der Verkäufer unzulässig und strafbar.

**** Festsetzung von Ausnahmestellen.** Auf den Abschnitt 39 des Lebensmittelgesetzes werden von Mittwoch ab auf die Perlon 3 Eier zum Preise von 33 Pfg. ausgegeben. Die Abgabe der Bezugscheine hat am Montag in den Lebensmittelgeschäften zu erfolgen. Die Verkaufsstellen haben bis Dienstag abend die Fortbewahrung der städtischen Lebensmittelverteilungsfälle einzurichten. Die Festsetzung der Lieferzeiten steht dem Verkauf der Eier nach sich. Vor allem sind die Bezugscheine pünktlich am Montag in den Lebensmittelgeschäften abzugeben.

**** über die Verlangsamung der Schnellzüge, ihre Ursachen und Abhilfe** erklären wir aus einer neuen Untersuchungsverfügung der Königlich-Preussischen Staatseisenbahnen, daß die Verlangsamung in letzter Zeit bedeutend vermindert worden. Dies ist in erster Linie zur Erlangung der Lokomotiven und zur Ersparrung von Brennstoffmaterial geschah. Aus diesem Grunde soll auch die Vorfahrt der verspäteten Züge die kürzeste Fahrzeit möglichst eingehalten, in der Regel nur angewendet werden, wenn eine wesentliche Verzögerung der Lokomotiven damit verbunden ist, z. B. durch einen Stau oder ein Gefälle. Ebenso wird die Einstellung von Vorspannlokomotiven lediglich zur Einholung der fälligen Fahrzeit unterlag. Dagegen ordnet die Eisenbahnverwaltung an, alles für eine pünktliche Abfahrt der Züge anzuordnen, um die höchsten Geschwindigkeiten zu ermöglichen. Die Bahnhöfe müssen über etwaige Zugverzögerungen rechtzeitig verfügen und nicht erst abwarten, bis vorgegebene Verluste, die Reisenden unterzubringen, sie dazu nötigen. Durch Normierung eingetretener Verzögerungen, Entschuldigung über die Zuspätkommen der Poststationen, Beobachtung des Verkehrs und Befriedigung etwaiger mündlicher Beschwerden auf den Bahnhöfen zu den Zügen schneller wie bisher abzuwickeln. Das Ein- und Ausladen des Gepäcks und Klugens ist mit allen Kräften zu fördern, bei hartem Andrange sind Ausschlässe bereit zu halten. Die Lokomotiven müssen rechtzeitig und in gutem Zustande an den Zug kommen, die Brennstoffe ist sorgfältig, aber schnell auszufüllen.

**** Wirtschaftliche Lage.** Allgemein sind die Klagen über die Verteuerung. Es wäre lächerlich, zu leugnen, daß sich die Preise während des Krieges bis auf Doppelte und Dreifache erhöht haben. Einmalige und dauernde Kriegserzeugnisse, die der Staat und private Arbeitgeber dem Volk abgeben, erkennen die für viele entfallende Notlage als abhilfswirksam an. Ein zweites Element der Verteuerung sind Kriegsgüter und Kriegsgewinn ein Überflüssiges entstanden ist, dem die wenigsten innerlich gewachsen sind. Man mag sich darüber nicht wundern, wenn es junge Leute sind, die darauf nicht den Blicken ihren allgemeinen Reichtum, die ganze Welt lauten wollen, oder wenn es Menschen sind, die nach Geld und Beruf nicht von der preussischen Sparpolitik und Schlichtheit fern. Nicht beneidlich aber wird das Nachlassen dieser ehrenwerten, vielleicht armlich scheinenden, aber innerlich hoch zu schätzenden Tradition in den Kreisen, die nach Geld und nach ihrer stillen Verantwortung die Güter stiller Einfühlung sein müßten. Bekannt ist, daß auch innerhalb der Offiziere ihr Gefühl geküßt worden ist; es ist ihnen auch heute noch nicht so hoch für die Anprüche, die an sie, und gerade an die jungen und jüngsten, oft in der Heimat gestellt werden. Da liegt eine große Aufgabe für die Erzieher unseres Volkes. Der Mut zur Armut ist ein seltenes Ding und vielleicht schwerer aufzubringen, als der Mut vor dem Feinde; um nur einen zu nennen, der dem Mut vor dem Feinde, um nur einen zu nennen, der dem Mut vor dem Feinde mit aller Strenge folgen, daß dieser Mut auch im Kriegesrat gedrückt wird, um Einfachheit und Schlichtheit allerorten einkehrt. Sie erwerben sich den Dank des Volkes, der nachkommenden Geschlechter. Denn von der Schlichtheit gibt es immer einen Aufsteig, dort heißt die Größe unseres Vaterlandes; Verarmung und Verfall führen hinab und hinab, und kein Boden, auf dem die Kräfte wachsen, deren wir auch nach dem Kriege, im Innern wie im Äußeren, dringend brauchen werden.

**** Frauenerwerb im letzten Gebiet.** Wie aus dem Anhangteil ersichtlich, werden weibliche Hilfskräfte für Wirtschaft gesucht. In Betracht kommen Arbeitsstellen — solche mit rein politischen Charakter — werden zurzeit am dringendsten gebraucht — und gebiete Stenotypistinnen. Außer einer Vorberingung, die nach Vorbildung und Ort der Anstellung verschieden ist, werden freie Unterkunft, freie Verpflegung, freie Benutzung der Selbst- und freie ärztliche Behandlung gewährt. Mel-

dungen von gefunden Personen über 20 Jahren, die sich in der Heimat nicht in kriegerischer Stellung befinden und in Waisenhäusern keine Verwandten haben, sind mündlich oder schriftlich an die Frauenarbeitsstellenstellen (Sitzdienststellen) jedes Kreises zu richten. Zum Selbst eingetragene Lebenslauf, Zeugnisabschriften und vollständige Familienverhältnisse.

**** Vernehmung des Erlases für Kirchenloten.** Der Kultusminister hat die Gemeindefürsorge und Kirchenverwaltungen derjenigen Kirchen, bei denen der Fiskus an der Unterhaltung der Glöden als Patron beteiligt ist, darauf aufmerksam gemacht, daß der Erlas von den abgetretenen Glöden, für den nicht zur Bedienung der durch das Abnehmen und durch die Abfertigung der Glöden entstehenden Kosten verwendet wird, als besonderer Glödenfond s aufzubewahren und in der Kirchenfassenrechnung nachzuweisen ist. Dieser Fonds kommt den Baupflichtigen (Patron und Gemeinde) bei dem späteren Erlas in dem ihrer Beitragspflicht entsprechenden Verhältnis zu. **** Für Verdienste um das Rote Kreuz.** Der heilige Nachlassenausweis vom Rote Kreuz ließ eine von Professor Gail nobilitierte Eienagelmünze herstellen als Zeichen der Anerkennung solcher Personen, die dem Rote Kreuz unentgeltliche Dienste geleistet haben. Einfach, aber geschmackvoll in der Ausführung zeigt sie auf der Vorderseite das Wahrsprechen Wappenschild, den Haken mit dem Ring in Schmelz in freierhandiger Stellung, über beiden in kunstvoller Anordnung die Jahreszahlen 1914, 1915, 1916. Die Münze wurde bereits einer Anzahl von Personen im Kreise verliehen.

**** Wettspiele am 2. September.** Die Anmelbungen sind abgeschlossen. Es hat sich ein recht erfreuliches Ergebnis herausgestellt. Fern- und Sportrevue und Schilke haben sich für den 2. September in der ersten Stufe abgemeldet: Männer-Turnverein 8. Höl. Seminar und Präparandenanstalt 13, Coangelischer Männer- und Singlingverein 7, B. B. „Hohenzollern“ 2, B. B. „Breußen“ 12, Verein für Bewegungsspiele 5, Dommagium 8 und B. B. „Germania“ 11, in der zweiten Stufe Präparandenanstalt 9, Männer-Turnverein 8, Coangelischer Männer- und Singlingverein 4, Mittelstufe 14, Dommagium 8, B. B. „Hohenzollern“ 2, B. B. „Breußen“ 11, B. B. „Germania“ 3 und Verein für Bewegungsspiele 4; in der dritten Stufe Volksschule 11, Mittelstufe 45, Dommagium 10 und Volksschule 12 Teilnehmer, in Summe in allen Stufen 237 Wettkämpfer. In den Mannschaften sind am 2. September im Schmelz in freierhandiger Stellung 4 Fußball 3, Jägerball 5 und Schlagball 2 Wettkämpfer. Fremde und Gönner der Leibesübungen können stolz sein. Noch nie hat innerhalb der Meiereibürger Bürgerchaft ein so zahlreich belegtes Wettkampftage stattgefunden. — Gut Seil Freiwillige haben eine Anzahl Herren sich zur Verfügung gestellt, die umfangreiche Arbeit zu übernehmen. Montag abend 2½ Uhr findet in der Bergischen Unteroffiziers eine Verammlung statt, in der der Spielplan festgelegt, die Unter verteilt und einige Bestimmungen über Pflichtleistungen geändert werden sollen. Dort dürfen die Freunde, Gönner und Förderer der edlen Leibesübungen sich einfinden, um freiwillig noch ein Wort zu übernehmen, damit ein glatter Verlauf der Wettspiele gesichert werden kann.

**** Sporthaus.** Die zweite Mannschaft der Jugendkompanie spielt Sonntag nachmittag 4½ Uhr auf dem Rekenenbore gegen „Eintracht“ III-Halle, um 4 Uhr die erste Mannschaft gegen „Eintracht“ II. Am Sonntag fische auf dem Sandbühnen die beiden Mannschaften der B. B. „Olympia“ in beiden Mannschaften gegen B. C. „Dynamo“ in Halle im freihändigen Kampfe gegeneinander. Das Spiel der 2. Ein beginnt um 2½ Uhr, während das Spiel der beiden ersten Mannschaften um 4 Uhr festgelegt ist. — Ein erstklassiges Fußball-Wettkampftage findet am Sonntag wieder auf dem „B. B.“ Sportplatz „Wagert“ zum Auszug, wobei sich die B. B. erste Mannschaft und die gleiche Mannschaft des B. C. „Selvetia“-Eiseln im Gesellschaftsspiel gegenüber. Beginn des Spieles um 4 Uhr. — „B. B.“ dritte Mannschaft fährt nach Halle zum Gesellschaftsspiel gegen die gleiche Mannschaft des B. C. „Sportfreunde“-Halle.

**** Veranstaltungen am Sonntag.** Nachmittags Schwimm-Sportfest in der Sternbergischen Badeanstalt; abends großes Militärkonzert in der „Kantenburg“, ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Battalions Nr. 27 Weiseneck.

**** Theatralische.** Am Sonntag geht zum zweiten und letzten Mal die populäre Operette des Volkstheaters „Johann Strauß“ „Die Fledermaus“ in Szene. Am Dienstag wird als Benefizvorstellung für den Charapenspieler Paul Schuch der erfolgreichste Schwan „So n Bindung“, welcher in Leipzig, Dresden, Berlin über 500 Aufführungen hintereinander erlebte und durch viele überaus komischen Situationen wahre Lachschreien auslöste, gegeben. Wie uns überzeugt, daß der beliebte Künstler mit diesem Stück eine überaus glückliche Maß getroffen hat und wünschen ihm einen guten Erfolg.

Der deutsche Handwerks- und Gewerbetamertag über die Zusammenlegung gewerblicher Betriebe.

Der schätzbarste Ausdruck des deutschen Handwerks- und Gewerbetamertages, welcher am Donnerstag in Halle tagte, gibt zu der bevorstehenden Zusammenlegung gewerblicher Betriebe auf Grund des Hilfsdienstgesetzes folgende Erklärung ab:

1. Die Zusammenlegung ist nur als eine vorübergehende, durch den Krieg bedingte Maßnahme einzuführen. Sie hat den Zweck, die Erhaltung der selbständigen handwerklichen Betriebsform unter allen Umständen abgeleitet.
2. Der deutsche Handwerks- und Gewerbetamertag und die Handwerks- und Gewerbetamertag sind bei der Befestigung der für die Zusammenlegung zu beobachtenden Grundzüge bereit, bei der Zusammenlegung selbst unbedingt in ausreichendem Maße zu beteiligen.
3. Die Zusammenlegung der handwerklichen Betriebe darf nur auf dem Wege der Selbstverwaltung erfolgen, um eine angemessene Entschädigung der stillgelegten Betriebe und ihre Wiederannahme zu sichern.
4. Sobald die Möglichkeit hierzu vorhanden ist, sind die stillgelegten Grundzüge durch die Zusammenlegung von Betriebskraft und Betriebsform und Beteiligung von Hilfskräften wieder in Tätigkeit zu setzen.

In bestimmter Erwartung der Anerkennung seiner Forderungen wird das Handwerk die durch den Ernst der Stunde geforderte Zusammenlegung der Betriebe unter Mitwirkung seiner besonderen Interessenvertretungen un-

verzüglich ins Werk setzen. Das deutsche Handwerk hat bisher seine vaterländische Opferwilligkeit zur Genüge bewiesen und wird auch das schwere Opfer der Einigung seiner Selbständigkeit bringen, wenn ihm die Überzeugung gegeben wird, daß nach Wiederkehr friedlicher Zeiten seine Selbständigkeit in Rahmen der deutschen Volkswirtschaft wieder sichergestellt werden soll.

Die Kartoffelente der Kleinpächter.

Es hat in den letzten Tagen mit Recht unter den Kreisen der Kleinpächter und Kleingartenbesitzer große Erregung herbeigeführt, daß ihnen von den Gemeinden ein Teil ihrer mit vieler Mühe aufgekauften Kartoffelente auf die Kartoffelente angedreht wird. Zum Teil ist dies bereits geschehen, sogar ohne Rücksicht darauf, ob die Kleinpächter nicht frühkartoffeln, sondern Spätkartoffeln gekauft haben und auch ohne Rücksicht darauf, wie die Kartoffelente ausgefallen ist. Dieses Vorgehen der Gemeindeverbände steht in schroffem Widerspruch zu den bisher von den Amtsstellen beschriebenen Ansichten. Im vorigen Jahre sind weite Volksteile von beherrschender Seite dazu aufgefordert worden, möglichst jedes Stüchlein unbebauten Landes mit Kartoffeln und Gemüße zu besetzen, und wer einen Platzgang durch die Unkraut unter den Stüchlein unternimmt, wird sehen, daß gerade die kleinen Leute, aber auch der Beamten- und Mittelstand dieser Aufforderung in sehr erfreulicher Weise nachkommen sind. In der Tat ist fast ausnahmslos jedes Stüchlein irgend wo geeigneten Landes, Grundstücks, Baulandes oder Waldlandes dem fleißigen Pächter besetzt und gepflegt worden. Insofern grünt und wächst es, und die Früchte ihrer Arbeit ist ein der Reihe, nicht zu unterschätzender Mittel zum bescheidenen Durchhalten dieser schweren Zeit, ganz abgesehen von der unmittelbaren Verwertung unerer Nahrungsmittelezeugung durch diese Kleinarbeit. Es sollte daher alle vermieden werden, was geeignet ist, diese Freude der Kleinpächter in das Gegenteil zu verwandeln.

Dazu gehört aber leider die erwähnte Anrechnung der Kartoffelente. Das Kriegsernährungsamt hat den Kommunalverbänden freigestellt, ob und wie sie den Kleinpächtern die Kartoffelente auf die Kartoffelente anrechnen wollen, wobei Flächen von weniger als 200 Quadratmeter aber jährlich festzustellen sind. Insofern die Gemeinden sich diesem Vorschlag in der Weise gefügt, daß sie den Anbauern das von der Gemeinde gekaufte Saatgut bis zur Späthimne von 75 Pfund anrechnen, während der größeren Anbauern für die ersten 200 Quadratmeter bis zu 75 Pfund und für die darüber hinausgehenden Flächen das dreifache dieser Saatgutmenge auf den Kartoffelentente anzurechnet werden. Diese Bestimmung des Ernährungsamts nicht in Abrechnung zu setzen, besonders nicht in den Fällen, wo eine solche Anrechnung schon jetzt besteht, ohne daß die Kleinpächter mit ihrer Entee begonnen haben. Es ist daher dringend zu fordern, daß die betreffenden Kommunalverbände hinsichtlich ihrer Bestimmung mit den Kleingartenbesitzern vollständig im Einklang über möglichst aufzupassen Kartoffelente belassen. Es ist in diesen städtischen Kreisen der Kartoffelentente entgegen der Arbeitsvermittlung genau in derselben Weise gelamnt und die Aussicht auf die nachdrückliche Volksernährung ebenso verwickelt, wie dies bisher im Bezug auf die Anrechnung der Kartoffelente durch übertriebene beherrschende Vorschriften und Anrechnungen gegenüber der Landwirtschaft und den ländlichen Selbstverorgern leider nicht geschehen ist. Auch für die Kartoffelente der kleinen Leute in den Städten gilt der Grundgedanke: Förderung der Produktion unter allen Umständen!

Wie bengen wir der Verkehrsnot?

Jedermann muß mitsehen, den Vahnen zu entlasten. Jeder Beteller und Verleiher von Bahren muß sich nachdrückliche Verkehrsnotwendigkeiten der Kriegswirtschaft ständig vor Augen halten: 1. Der Bedarf muß dort gedeckt werden, woher er auf den kürzesten Wege bezogen werden kann. Man behalte die Bahnen über den Weg, die zum Fern- oder Fernverkehr überlassen können. 2. Jede nicht unbedingt erforderliche Transport muß vermieden werden. Ein Bel, das immer wieder vorkommt und entzündlich befangen werden muß, ist die Hin- und Herverfrachtung von Gütern. 3. Bei jeder Güterbewegung auf weitere Strecken, jeder größeren und regelmäßig fortlaufenden Befahrung muß geprüft werden, ob nicht der Weg, der kürzeste ist, der auch der bequemste ist. Aberum dem Bedenken nicht verfallen, möglichst bis zu der am Wagen angedruckten Tragfähigkeit auszunutzen. Kleinere Sendungen müssen zusammengelegt werden. — Gleichzeitiger Versand gestattet selten eine ausreichende Wagenanmeldung und ist auf das unbedingt notwendige Maß einzuführen. In Stelle der herkömmlichen Befahrungen von 10, 20 und 40 Tonnen müssen Befahrungen auf 15, 30 und 45 Tonnen treten, denn die überwiegende Mehrzahl der bedeckten Wagen hat ein Ladegewicht von 15 Tonnen. 5. Nach Möglichkeit müssen unter Berücksichtigung der Entlohnverhältnisse größere geschlossene Befahrungen (Wagengruppen, geschlossene Züge) gebildet werden; Organisierte Wagenverkehr entlastet die Wagenführer, Einzelfahrer belasten sie aufs empfindlichste. Sehr bewährt haben sich die sogenannten Bezugsgemeinschaften, 6. Empfänger und Verleiher müssen Hand in Hand arbeiten. Nur so viele Wagen können angefordert werden, als in der Befahrung vorhanden sind, und nur so viele Wagen anrufen, als Empfänger rechtzeitig entladen werden können. 7. Die ständige Bes- und Entladung und für schnelle Abfuhr der Güter auch an Sonn- und Feiertagen ist zu sorgen. Entladebedenken und Wagenanmeldungen müssen unbedingt vermieden werden. Was bei Tage nicht bewältigt werden kann, muß in der Nacht abgehandelt werden. Empfänger großer Befahrungen bewachen die Befahrung, um die Befahrung zu beschleunigen. 8. Ein jeder aber lege sich die weitestgehende Befahrung im Reinen auf. Überflüssige Güter pflegen mit Verachtung zu fahren und sieben damit den Güterverkehr in Mitleidenschaft. Bei der besonderen militärökonomischen Bedeutung dieses Verkehrs können aber solche Befahrungen unmöglich in Anspruch genommen werden, sondern müssen Abgemessen abgehandelt werden.

Die Befestigung der Fremdwirtschaft in der Schule.

Eine rein deutsche Sprache kann erst in dem jetzt aufwachsenden Geschlechte erwartet werden. Dazu ist aber

Neueste Nachrichten.

Neue U-Boot-Deute.

Verlag, 25. Aug. (Anteil) Neue U-Bootsfahrerin im Bereich um England: 20000 Zr. Nr. 2. Es. Unter dem verletzten Schiff befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Albatros“ (3847 Zr. Nr. 2.) mit Holz für England, ein unbewaffneter bewaffneter Dampfer von mindestens 4000 Zr. Nr. 2., sowie ein schwerer beladener Dampfer, mit Kurs auf England, der aus Eideringe Dampfergeschiffen wurde.

Die Generalsensse vor Verdun.

Karlruhe, 25. Aug. Der Pariser Korrespondent der „Frühjahr Post“ meldet: Die Offensivarmee von Verdun gliedert sich in zwei Heeresteile, je einer rechts und links der Maas. Der eine Teil steht unter dem Kommando des Generals Faidherbe, das Kommando über die ganze Verdun-Armee führt Guillaumat. Die französischen Truppen gehören allen erprobten Verbänden aus Süd- und Ostfrankreich und aus Paris an, die zum großen Teil schon an den Dezember-Kämpfen bei Verdun teilgenommen haben.

Die amerikanische Heereskommission rät der Entente zum Frieden.

Wien, 25. Aug. Das Korrespondenzbüro meldet aus Madrid durch Junkspruch: Wie das „N. B. C.“ aus New York berichtet, waren die bei der Militärzeitschrift Washington abgegebenen Erklärungen der am 3. Juli von Halifax unter Führung des Generals Pershing nach der europäischen Westfront abgegangenen amerikanischen Militärkommission für das dortige Publikum eine große Überraschung. Die Kommission, die sich aus hervorragenden Offizieren Nordamerikas zusammensetzte, erklärte auf Grund ihrer mehrtägigen Erfahrung, daß die deutschen Stellungen an der Westfront in der Tat nur eine kleine Feste seien; sie könnten höchstens durch eine kühnliche Kraftanstrengung des Westens durchbrochen werden. Die deutschen Reserven an Menschennachschub seien unerschöpflich, und das jährliche Truppenkontingent werde in den nächsten 15 Jahren kaum eine Verminderung erfahren. Die deutsche Armee liege im vierten Kriegsjahr früher denn je zuvor und Deutschland sei nach drei Kriegsjahren weder vergrößert, noch getrimmelt worden, wie die Entente behauptet habe. Die meisten eroberten Gebiete lieferten den Mittelmächsen die nötigen Nahrungsmittel und Rohstoffe, so daß der Krieg in der gleichen Weise 10 Jahre fortauern könne, ohne daß eine der kriegsführenden Parteien dadurch aufgegeben würde. Der Sonderberichterstatter sagt hinzu, nach diesen Ausführungen der Militärkommission lege sich das amerikanische Volk die Frage vor, ob nicht der Augenblick gekommen sei, seitens Nordamerikas an die Ententeverträge mit der Bitte, und wenn nötig mit der Forderung heranzutreten, dem Zusammentritt einer vorbereiteten Friedenskonvention seine Zustimmung zu erteilen.

Wenn sich die Kriegführenden 10 oder 15 Jahre unter denselben Verhältnissen gegenüberstehen sollten, mit der gleichen Aussichtspoint auf die empfindliche Niederlage einer der kriegsführenden Gruppen, warum nehme man da nicht als Lösungsförmel „einen Frieden ohne Sieg“, bezw. die davon abgeleitete russische Formel „Frieden ohne Invasionen oder Entschädigungen“ an. Es deutet, ferner, die Sonderberichterstatter, Nordamerika.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 25. Aug. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegshauptquartier.

Front des Kronprinzen Durchbruch von Bayern.
Im Zusammenhang mit Infanterie-Operationen entwickelten sich bei Speyer an einzelnen Abschnitten wieder lebhaftes Artilleriekampfe, die auch nachts über andauerten. Einzig am 2. Juli trafen sich zur Sicherung eines Engländerneues angestrebter Vorstoß mit einem feindlichen Angriff zusammen. Nach Zurückwerfen des Gegners wurde das beabsichtigte Unternehmen von uns erfolgreich durchgeführt.

Widerstand der Straße Yern-Mann veranlaßte die Engländer erneut in unsere Stellungen einzudringen; am Nordwesthang des Berenhamerwaldes brachen sie unsere Linie etwas zurück, im übrigen wurden sie verlustreich abgewiesen.

In mehreren Stellen scheiterten feindliche Erdungsversuche. Einzelne Abteilungen des Gegners, die in den letzten Abendstunden gegen unsere Linien bei Sens vorrückten, wurden nach nähem Nahkampf in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Ebdellig von Venhülle entziffen wir dem Engländer heute früh durch überraschenden Sturm das von ihm gehaltene Gefäß Yrionat.

Starke Artillerievorbereitung, die in St. Quentin und umliegenden Dörfern mehrfach Brände hervorrief, griffen die Franzosen gestern unsere Verteidigungsabsicht auf der Südfront der Stadt in einer Breite von 3 Kilometern an. In schweren Kämpfen wurde der Feind auf der ganzen Linie geworfen. Unsere dort stehenden Truppen besetzten sich teilweise West ihrer Stellung.

Bei Verdun nahm die Gefechtsintensität beherrschend der Maas zu. Während des Abflusses trafen die Franzosen morgens und abends gegen unsere Stellungen am Morgeschbach, zwischen Malancourt und Behlincourt mit starken Kräften vor. Wir wirkten feiner unserer Artillerie wurden beide Angriffe unter schweren Verlusten abgewiesen. Ebenso ergebnislos blieb ihr Versuch, auf dem östlichen Ufer von der Höhe 344 aus nach Verdun vorzudringen.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

Längs der Düna, bei Smorgon, Sud und Larnopol, südlich der Bruch und der Wudowa sowie am Dobrotal zeitweilig auflebendes Artilleriekampfe.

Vorläufig russischer Jagdkommando bei Drabk-terieren.

Wagebühne Front

Nichts befremdend. Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (30. 8. 19.)

nötig, daß die Schule dieser Zeitforderung in vollem Umfang Rechnung trägt. Der mächtige Strom deutschen Empfindungslebens, der seit dem Beginn des Krieges durch das deutsche Volk fließt, hat in manchen freien sprachlichen Umrissen hervorgehoben. Man hört deutsche Größe und gebraucht deutsche Worte, wo sonst das Fremdwort sich großer Beliebtheit erfreute. Auch in amtlichen Schriftstücken, in Staatsauswahlsplänen und in Verhandlungen der Volksovertretungen ist die Fremdwortfreiheit gebrochen, wenn auch bis zur Beteiligung aller fremdwörterlichen Begriffe noch geraume Zeit vergehen wird.

Die in Fremdsprache und Fremdwörterlichkeit Unterrichtenden, in Amt, Geschäft und Leben täglich fremdwörterlich Beeinflussten können ihre Sprache als Erwachsene nicht so schnell wechseln, wie man einen Knaben aussieht, denn je älter man ist, desto mehr Aufmerksamkeit gehört dazu und die Sprachformen sind mit inneren Dingen, Willen und Empfinden aufs engste verbunden. Aber bei unseren Jugendlichen kann die Schule den rechten Weg zur Zeit weisen. Ob das bereits geschieht, ob es seitens der Schulverwaltungen und der Schullehrer bewußt und entschieden angestrebt wird, ist nicht zu erkennen, denn annehmend geben die Unterrichtsverwaltungen bei der Beteiligung einschlägiger Fremdwörter den übrigen Vorkurs nicht daran, sondern bleiben hinter ihnen zurück. Insbesondere fallen aus den Schulbüchern alle einschlägigen Fremdwörter entfernt werden. In den Hilfsbüchern für die deutschen Sprachunterricht, den Rechenbüchern, Leitbüchern für Geschichte, Erd- und Naturkunde und selbst in den deutschen Lehrbüchern ist dazu noch reichlich Gelegenheit. Es wäre zu wünschen, daß die Schulverwaltungen für diese Aufgaben besser beachtet und für die neu einwirkende Schulbücher die Entfernung aller einschlägigen Fremdwörter verlangen. Um eine gewisse Einheit zu schaffen, wäre es zweckmäßig, unter Jugendbelegung der vorstehenden Vorkursbücher ein amtliches Verzeichnis für die Umbenennungen herzustellen, mit einer gewissen Freizügigkeit, um die Anwendung gleich guter Begriffe. Es versteht sich von selbst, daß Schulen, Schullehrer, Schulleiter und Schullehrer deutsche Namen tragen sollten. Eine Reihe veralteter Bezeichnungen sollte ohne weiteres schon jetzt entfernt werden. Einer Schule, die deutschen Geist pflegen soll, gebührt auch ein deutsches Kleid!

* Was ist Gas?

Dieser Aufsatz ist bestimmt, um poppeligste zu verhindern. In der Bekanntmachung über die Einschränkung des Gasverbrauchs wird eigentlich die Hauptfrage nicht erwähnt, wie man nämlich Gas ersparen kann. Wir geben dazu folgende Anweisung aus einem französischen Blatt: 1. Schränke die Gasbeleuchtung ein und lösche sämtliche Leuchtflammen. 2. Laßt große Öfen durch kleinere (Kühler) abkühlen, erzeuge 3. Laßt einen Brenner in Ordnung lassen längere Zeit. 4. Halte die Unterseite der Kochherde rein; auch ist schlechter Leiter. 5. Verwende dünnwandige, flache Kochherde und nicht solche mit Deckel. 6. Stelle die Flamme so ein, daß sie nicht über den Boden des Kochherdes hinausragt, sondern den Bodenrand kaum Finger breit unbedeckt läßt. 7. Benutze die Flamme nicht, die größer ist, als die Kochplatte ausreicht. 8. Decke sobald der Inhalt des Gefäßes kocht, den Gaspaß zurück. 9. Stelle nach dem Abkochen dazu geeignete Kochherde zum Weiterkochen übereinander und bedecke die oberen Gefäße mit Deckel und Tuchhande. 10. Bereite warmes Wasser in einem Topfe, der flach ist, auf dem Kochherde ab, lege ein, und erwärme das Wasser nicht über die notwendige Temperatur. Am besten von tosendem Wasser zu kaltem Wasser ist unvorzuziehen als die Erwärmung der ganzen Wassermenge. 11. Verwende nach dem Abkochen zum Garwerden die Kochflamme, die flammende Feuerung unendlich macht und am besten zur Gasparnis beiträgt. 12. Brenne den Gasofen nicht bei offener Feuer. 13. Schreibe die häusliche Arbeit ein, verwende beim Wannenbad die halbe Wassermenge. 14. Schränke die Warmwasserbereitung ein; zentrale Warmwasseranlagen verschlingen große Gasmengen.

Der Gießerhausfrauentreier erläßt folgende Erklärung. Man sollte es nicht glauben, was gedemütigte Beschuldigung anerkennen. Im Krieg, wo Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa 3,5 Liter Gas benötigt, und 28 Liter Gas, was einem Preis von 0,45 Pfennig entspricht. Die Erhaltung der Beschuldigung anerkennen, wenn man sich auf den Soldat, Bürger und Arbeiter, kommt man darauf, darüber nachzudenken. So findet man denn: für die Zubereitung von vier Tassen Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser. Das heißt, da 1 Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig etwa

Kausen.
 Die Kaufleute der Kausen
 ...
 ...

Bekanntmachung.
 Geschäftsstelle für Gemüse.
 ...
 ...

Bekanntmachung.
 Betr. Angelegenheit der ...
 ...

...
 ...
 ...

Merseburg, den 22. Aug. 1917
 Der Königliche Landrat.
 S. v. v. Grone.

Getragene Paß- u. Gell-
schaffkleider und Wä-
schden gegen entsprechende
Belohnung angenommen.
 Nächster Annahmetag:
Mittwoch den 29. August 1917.
 vormittags 9 bis 12 Uhr.
 Amtliche Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung
 Nr. 3 - Merseburg, Karlstr. 4.
 M. J. 4432/17.

Grundstücks-Verkäufe

1. Ein Wlengrundstück mit schönem Garten ist sehr preiswert sofort zu verkaufen.
2. Drei Hausgrundstücke in bester Lage mit Garten sind unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
3. Zwei Landguthöfe mit oder ohne Hund bei mäßiger Anpflanzung Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen.
4. Ein Baugrund mit ca. 200 qm. Areal, auf dem ein Haus, welches u. a. tot. Inventar u. vork. Geräte durch mich lo. zu veräußern. An Wb. Franke, Merseburg, Gellische Str. 27.

Pferde-
Verkauf.
 2 schwere, beladene Arbeitsspieder und 2 mittlere, schwere Pferde habe ich im Auftrag zu verkaufen.
 Näheres bei E. Jauck, Merseburg, Gellische Str. 22.

Mittwoch den 29. August
 vormittags 11 Uhr, soll im Gellhofe „Zur goldenen Blase“ in Merseburg

ein junges Pferd
 (Schimmel), kräftig, selbstständig gegen Verablung verkauft werden.
 S. A. Franke, Auktionator.
Schlafstelle offen
 Wintzshäuser 7.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
 zeigen hochachtungsvoll
Paul Wittig und Frau Hedwig geb. Schmidt.
 Merseburg, den 23. August 1917.

Todes-Anzeige.
 Gestern nachmittag 7 Uhr entriß uns der schreckliche Tod nach hartem, schwerem Totekampfe unser heissgeliebtes Söhnchen
Otto Spindler
 im zarten Alter von fast 3 Jahren.
 In tiefem Schmerze
Familie Otto Spindler nebst allen Angehörigen.
 Goss-Kayna, den 24. August 1917.

Am Mittwoch erhielt ich unerwartet die schmerzliche, mir unfassbare Nachricht, dass mein innigstgeliebter, einziger Sohn
Arthur Nitzschker,
 Musiker in einem Ros.-Ers.-Inf.-Rgt.,
 am 8. August 1917 im bishen Alter von 19 Jahren nach ganz kurzer Teilnahme an den schweren Kämpfen des Heldentodes für sein Vaterland gestorben ist.
 Braunsdorf, den 23. August 1917.
 In tiefstem Weh
Witwe Emilie Nitzschker.

Wiederum haben wir den Verlust eines treuen Mitarbeiter zu beklagen. Nach kurzer Krankheit verschiediera von der Heimat im Dienste des Vaterlandes unser Arbeiter,
Kraffahrer
August Kawig.
 Sein stets bescheidenes, freundliches Wesen, sein Fleiß und seine Treue sichern ihm bei uns ein dauerndes Gedenken.
 Merseburg, den 24. August 1917.

Th. Groke, Akt.-Ges.

Amtliche Annahme- und Verkaufsstelle
für getragene Bekleidung - Nr. 3 -
Merseburg, Karlstr. Nr. 4, Fernnr. 591
 Die nachstehenden Vorschriften an Web-, Woll-, Woll- und Strickwaren müssen befolgt werden. Es gilt ferner, den Wollenschein durch Lieferung möglicher Bekleidung über die schwere Kriegszeit hinwegzuführen.
 Alle entbehrlichen getragenen Kleidungsstücke, Wäsche, Unterzeuge, Kinderkleider, Schürzen usw., sowie Schuhwerk jeder Art, bitten wir daher an die Annahmestelle abzuliefern.
 Begleitung erfolgt sofort bei der Abgabe. Für noch gut erhaltenen Sachen werden entsprechende Preise bezahlt.
 Aber auch die unentgeltliche Abgabe ist sehr erwünscht.
 Auch das schlechteste Stück läßt sich noch verwerten!
 Nächster Annahmetag:
Mittwoch den 29. August 1917, vorm. von 9-12 Uhr.
 Dienstag den 28. August 1917, vorm. von 9-12 Uhr Verkauf.
 Merseburg, den 25. August 1917. M. J. Nr. 4431/17.
 Der Magistrat.

Ausgabe von Schokolade
an Kinder bis zu 10 Jahren.
 Am Sonnabend den 1. September 1917 wird für Kinder bis zu 10 Jahren je eine Tafel Schokolade ausgegeben und zwar:
 1 Tafel zu 65 gr zum Preise von 1,80 Mk.
 1 Tafel zu 55 gr „ „ „ 1,40 „
 Die Abgabe erfolgt nur in denjenigen Lebensmittelgeschäften, in denen die Kinder 1. St. zur Liste angemeldet sind.
 Merseburg, den 25. August 1917. L. A. II 1971/17.
 Das städtische Lebensmittelamt.

Ausgabe der Auslandseier auf Abschnitt 39 des alten Lebensmittelbrestes.

Am Mittwoch den 29. August 1917 werden in allen städtischen Lebensmittelgeschäften an diejenigen Inhaber der Nummern 3061-10800 des alten Lebensmittelbrestes, die Auslandseier bis jetzt nicht erhalten haben, auf die Person 3 Eier zum Preise von 55 Pfennige für das Stück abgegeben.

Die Abgabe der Bezugsheine Nr. 39 hat am Montag den 27. August 1917 an die Lebensmittelgeschäfte zu erfolgen.
 Später können die Bezugsheine unter keinen Umständen mehr angenommen werden.

Die Verkaufsstellen haben die eingekommenen Bezugsheine Nr. 39 aus dem alten Lebensmittelbrest abzutrennen und mit dem vorgeschriebenen Futteramt, Sachverwalter bis Dienstag den 28. August 1917, früh 10 Uhr an die städtische Lebensmittelverteilungsstelle, Große Ritterstr. Nr. 5 einzureichen.

Die eingekommenen Bezugsheine sind am Montag den 3. September 1917 mit dem Vorlaufbericht der Lebensmittelverteilungsstelle, Große Ritterstr. Nr. 5, zur Kontrolle abzuliefern.
 Merseburg, den 26. August 1917. L. A. II 1973/17.
 Der Magistrat

Eine gute Milch- und Schlachthaus zu verkaufen
 Ungeliebte A 15
Ein sprungfähiger Bude
 steht zu verkaufen
 Wittenbergstr. Nr. 5.

Raninchen
 (welcher erst belagert) (siehe) mit Jungen zu verkaufen
 Gellische Str. 27.

2 gut erhaltene Rennwagen
 zu verkaufen
 Gellische Str. 5. 1. Etage links.
Sehr guter Sportwagen
 zu verkaufen
 Gellische Str. 17 (W. Hofhaus).

Kürbisse
 hat abgegeben
 Wittenbergstr. 1.

Gebr. 2 Stimmen-Ostföcher
 mit Tisch zu verkaufen
 Reiterstr. 12. 1. Et.

Speisekartoffeln
 verkauft
 Rosch, Zieselei.

Junger Hund,
 sehr machbar, nicht zu grobe Rasse, zu kaufen gesucht
 Otto Teichmann

Decimalwaage,
 neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Gr. d. Bl.

Halle n. 6. Al. Berlin 2.
 (Stadtmitte) ist fortzuzieh. i. 2. Et. 4. 1. 10. 17. eventuell später eine große 7 Zimmer-Wohnung in Fintelhof, Gell. u. Zieselei für 1000 Mk. zu verm. Näheres bei 1. Etage links.

Strenge, möbliertes Zimmer
 an besseren Herrn zum 1. Sept. zu vermieten
 Rothenstraße 4, 1. Et.

Möbl. Zimmer
 (Nähe Wahn) an ankündigtes Mädchen sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Gr. d. Bl.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten. Zu erfragen in der Gr. d. Bl.

Schön möbl. Zimmer
 sofort zu vermieten
 Gellische Str. 49.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
 an einzelnen Herrn zu vermieten
 Unter Wittenberg 22.

Unabhängige Schlafstelle frei
 geworden und anderweitig zu vermieten
 Wittenbergstr. Nr. 31 II

Eine Schlafstelle
 offen
 Al. Ritterstr. 17.

Kleinerer Keller
 zu mieten gesucht, Nähe Friedr. str. 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Schlafstelle offen
 Friedrichstr. 18. 1.
 Junges ankündigtes Mädchen
 sucht sofort Schlafstelle.
 Offerten unter „Mädchen“ an die Gr. d. Bl.

Kohlrabi-Pflanzen
 (blau Wiener Glas) zum abgeben
Rischmöhle.
 Befreiung gar sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umfasst u. die Gr. d. Bl. Sautas, Fürst 1. 2. Gellische Str. 23.

Wasser

Wasser

Werde zum Schlachten
 auch Metzschlachten
 taugt stets und ändert sich nicht.
 Felix Möbius, Robschlächterei,
 Tiefer Keller 1, Fernspr. 593.

Alle Sorten Felle,
Roß- und Kuhhaare
 taugt
Max Erbe,
 Saalstr. 2.

Schreibmaschinen-
Reparaturen
 aller Systeme werden schnell und sachgemäß ausgeführt.
Gustav Engel,
 Telefon 202.

Ausgekämmtes
Damenhaar
 taugt stets behandelnd
 im Laden Gellische Str. 39.

Kraft. Arbeiter u. Arbeiterinnen
 werden eingestellt am Bahndam-
 Anschlag Leis Köpchen Leuna
 Werke. Zu melden
 Wittenberg 5.

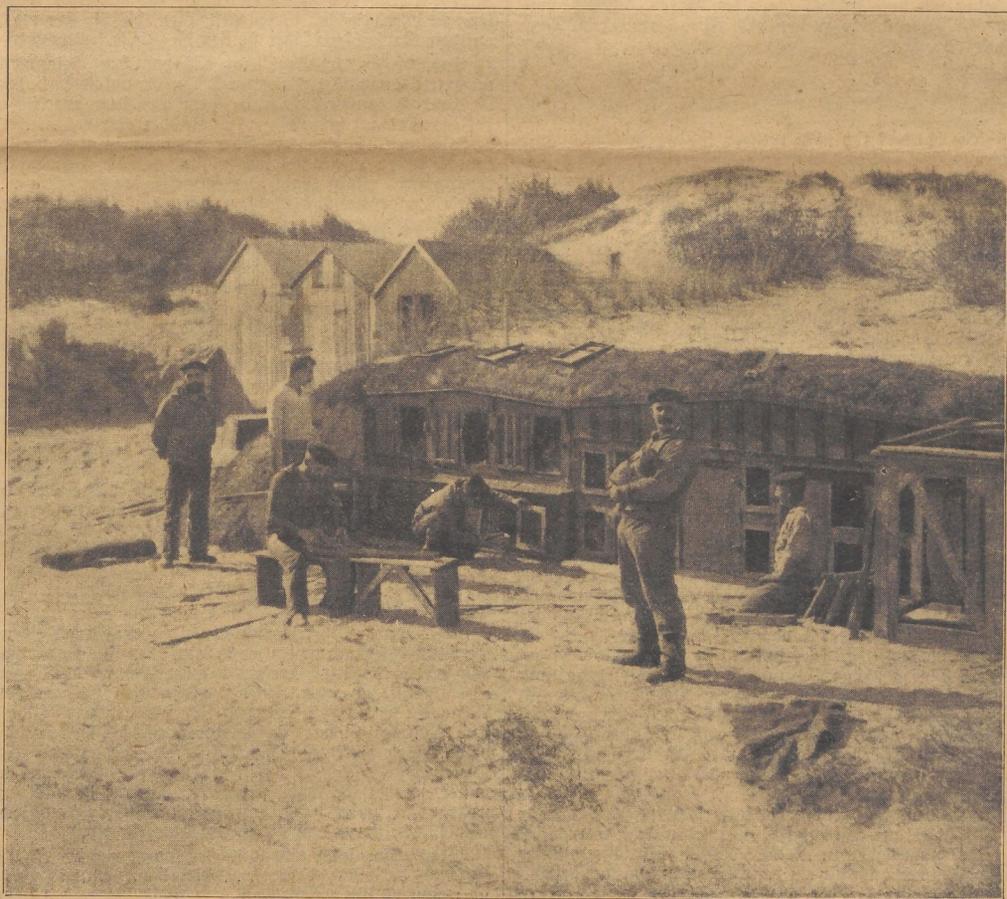
Anwartung
 für einige Stunden tägl. gesucht
 Saalstr. 1. 1. Et.

Fleißiges ankündigtes
Mädchen
 gesucht. Goldene Regel.

Gottlerlehrling
 unter günstigen Bedingungen
 gesucht, auch zur weiteren Aus-
 bildung.
Gustav Lude,
 Halle n. 6., Merseburgerstr. 6.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.



Eine Kaninchenfarm in den flandrischen Dünen.



Der Wagehals.

(Fortsetzung.)

Roman von Fritz Skowronnek.

(Nachdruck verboten.)

Ohne ihn zu beachten, fuhr Schnabel fort: „Mit einemmal kriegt der Müller mein Horn am Hirschfänger zu sehen. Was, schreit er, ihr müßt jetzt auch blasen? Selbstverständlich, sage ich . . . alle Signale, wie der gelehrte Hornist. Na, denn mal los, sagt er. Ich muß wohl schon einen ordentlichen Jaden weggehakt haben, denn ich stelle mich ans Fenster, damit es in der Stube nicht so dröhnen soll und blas, was mir gleich in den Sinn kam: „Das Ganze halt!“

„Mit einem Male wird draußen das Signal wiederholt von der Avantgarde der roten Armee, die uns schon beinahe umzingelt hatte . . . Das Signal geht weiter . . . Ich werde mit einem Male nüchtern. Mensch, Kaltweit, sag' ich, . . . nun aber marsch-marsch zurück . . . Der Müller sagt, Kinder, ich verlaß' euch nicht . . . Wie wir zum Bataillon kommen, ist schon der Kommandierende da mit einem hochroten, dicken Kopf, denn wer sollte außer ihm „Das ganze Halt“ blasen lassen? Das konnte doch nur der Kaiser gewesen sein . . .

„Wer hat hier „Halt“ geblasen? schreit er uns an. Ich trete vor, der Kaltweit auch. Da springt auch der Müller vor und ruft: „Mein, Herr Erzellenz, ich habe geblasen, ich bin alter Jäger, ich habe bloß mal das Horn probieren wollen . . . Der Baubau dreht sich um zu unserem Major: Lassen Sie die Kerle abführen, das weitere wird sich finden. Es fand sich auch. Vierzehn Tage streng und ade Forstverorgungsschein . . .

Ich war schon halb verhungert, als der Major eines Tages in meine Zelle tritt. „Schnabel,“ sagt er, „danken Sie Ihrem Schöpfer, daß der Inspekteur der Jäger und Schützen von der Geschichte gehört und sehr darüber gelacht hat. Sie behalten den Forstverorgungsschein.“

„Ein Kommißbrot wäre mir jetzt lieber,“ plakte ich raus . . . „Das sollen Sie auch haben,“ lachte der Major, „ich habe vergessen, an Ihr Gebüdnis zu denken.“ Aber die vierzehn Tage mußten wir abreißen.“

Weschkalene hatte es sich nicht nehmen lassen, eine echt litauische Bauernhochzeit mit vollem Glanz auszurüsten. Schon am Tage des Polterabends erschienen von nah und fern die eingeladenen Familien mit Kind und Kegel . . . Am Hochzeitstage noch viel mehr . . . Der Polterabend wurde nach alter Weise mit Aufzügen aller Art gefeiert. Erna erschien als Flugzeug mit zwei mächtigen Flügeln an den Armen und bot sich dem Brautpaar als neumodische Hochzeitskutschke an, auf der man direkt in den Himmel fliegen kann . . .

Ein Duzend Paare in litauischer Tracht führte einen Reigen auf . . . Kleine Mädchen und Knaben sagten Gedichte auf . . . Währenddessen donnerte es unaufhörlich gegen die Haustür. Weiß Gott, wo all die alten Töpsel und Schlüssel herkamen, die bei dieser Gelegenheit ihr Ende fanden . . . Im Garten war ein Tanzplatz geblüht und überdacht. Da drehte sich das junge Volk im Kreise.

Am anderen Vormittag fuhr das Brautpaar nach Starrischen, um sich von dem stellvertretenden Standesbeamten Frauen zu lassen . . . Die Kirchentrauung fand erst am Nachmittag in Lasdehnen statt. Auf dem Hofe ordnete sich der Zug. An der Spitze dreißig herrliche junge Burtschen auf Pferden, deren Mähnen und Schweife mit grün-weiß-roten Bändern durchflochten waren. Auch die Reiter trugen Schärpen in denselben Farben und Sträuße am Hut . . . Sie schossen unaufhörlich aus Pistolen und Gewehren . . . Dahinter in geschlossener Kutschke, sechs stolze Traktierer davor, das Brautpaar . . .

Von weit und breit war alles zur Kirche nach Lasdehnen gekommen . . . Ein so schönes Brautpaar hatte man lange nicht gesehen, das war die allgemeine Meinung. Der Forstmeister in seinem dunkelgrünen goldgestickten Waffenrock, den altkümlichen Hut mit Waldborn und Gamsbart auf dem Kopf, die Braut in schwerlichem Kleid, dessen Schleppe von sechs weißgekleideten Mädchen getragen wurde . . . Sie trug nach litauischer Sitte den Rautenkranz über dem Schleier . . .

Gleich nach dem Hochzeitsmahl fuhr das junge Paar zur Bahn . . . Jetzt begann erst das Fest, das sieben Tage und Nächte ohne Unterbrechung dauerte . . . Wer das Bedürfnis nach Ruhe verspürte, verkrümelte sich für ein paar Stunden, um neu gestärkt wiederzukehren. Aber bei der großen Zahl der Gäste war es nicht zu merken, daß ein Teil fehlte . . . Für die jungen Männer war in Starrischen der Saal mit Streu und Decken belegt. Für die jungen Mädchen war die gleiche Unterkunft in Dietrichs-

walde hergerichtet . . . Die älteren verheirateten Frauen fanden ein Bett . . . Die gebrauchten Bezüge wurden sofort durch neue ersetzt.

Weschkalene hatte die größte Musikkapelle, die es in der Provinz gab, aus Goldap kommen lassen. Aber obwohl von den zweiundvierzig Mann nur immer sechs gleichzeitig spielten, waren sie am Schluß des Festes am Rande ihrer Kräfte.

In einer Gartenlaube hatten sich am Hochzeitstage nachmittags vier Mann zum Posten niedergelassen. Und die Partie erlosch nicht bis zum Schluß . . . Für jeden, der zu ruhen wünschte, fand sich ein Ersatzmann.

Am letzten Tage wurde Madelines Brautstanz in feierlichem Zuge nach ihrem neuen Heim gebracht . . . Ein hochgetürmter Leiterwagen . . . Hoch oben darauf eine funtvolle und reichgeschmückte Wiege . . . ein unartes Erbstück, in dem schon Georginnes Großeltern ihre ersten Lebensstage verbracht hatten . . .

Der Affessor schwamm die ganzen Tage vergnügt wie ein Dacht in dem Strom mit. Er hatte auf Ernas Veranlassung Adusche Steputat als Brautjungfer und Tischdame erhalten und widmete sich ihr mit verdächtigem Eifer. Am zweiten Tage kam Walter Daumlehner und Guido von Reichenbach an . . . Sie wurden mit in den Trubel gerissen. Und sie ließen sich gern mitreißen, denn die beiden Mädels, Erna und Liesbeth, saßen in der litauischen Tracht, die sie auf Georginnes Wunsch angelegt hatten, zum Ansehen aus. Walter versicherte seiner Braut einmal über das andere, daß er sich jetzt zum zweiten Male in sie verliebt hätte und noch viel heftiger als beim ersten Male . . .

Und etwas ähnliches mochte wohl Reichenbach empfinden, der nicht von Liesbeths Seite wich. Ihre stolze, stattliche Figur kam in dem Kostüm zur vollen Geltung. Ihr schwarzes reiches Haar trug sie entweder in Zöpfen geflochten, die ihr wie ein Diadem auf dem Kopfe lagen, oder sie ließ die Zöpfe frei hängen.

Und am dritten Tage trat das von den Bekannten längst erwartete Ereignis ein. Liesbeth von Grimkow und Guido von Reichenbach tauchten Arm in Arm aus dem abgelegenen Teil des Gartens auf und stellten sich als Verlobte vor . . . Da Liesbeths Eltern sich gerade in einer Schlafpause zu Hause befanden, konnte Georginne nichts weiter tun, als die Tatsache der Verlobung nach einem Tusch der Musik bekanntzugeben . . . Sie wurde übrigens einige Stunden später von Liesbeths Eltern rüchhaltslos anerkannt . . .

Von dem jungen Ehepaar liefen täglich eine Depesche und ein paar Postkarten ein . . . Dann bliesen die Musikanten einen Tusch und Georginne gab den Inhalt der Gesellschaft bekannt . . . Gleichzeitig wurde damit die Anfründigung verbunden, daß ein frischer Braten . . . natürlich stets in sechsfacher Auflage . . . und heiße Kartoffeln aufgetragen seien. Wer Hunger hatte, stand auf und ging zu dem Trampeltisch . . . Nur zwei Briefe behielt sie für sich, zwei lange Briefe „von ihren Kindern“.

Wie eine Königin ging Weschkalene einher. Sie war überall und nirgends. Sie sorgte dafür, daß die dreißig fremden Rutscher und die fünfzig Dienstmädchen nicht nur ihr Essen bekamen, sondern sich auch betätigten. Sechs, sieben Fuhrwerke standen immer angespannt vor der Rampe, um die müden Gäste zu ihren Schlafstellen zu befördern. . . In die Hunderte ging die Zahl der zwei- und vierbeinigen Kreaturen, die dieser Hochzeit zum Opfer fielen. Täglich kam eine Sendung frischer Fische aus Königsberg als Gilgut an, täglich wurden Berge von Kuchen gebakten . . . Nie fehlte auch nur das geringste . . . Im Gegenteil, es war alles im Ueberfluß vorhanden.

Mit munden Lippen und schmerzenden Fingerspitzen fuhren die Musikanten am letzten Tage heim . . . Ihr Meister war noch von der Soldatenzeit her ein intimer Freund des Begemeisters. „Nicht ihr was, Kinder, wir wollen noch meinem alten Adam ein Ständchen bringen.“ Er suchte sich sechs Mann aus. Der Wagen hielt vor dem Doktor. Leise schlichen sie sich in den dämmerigen Flur und legten los . . . Schon nach den ersten Takten wurde die Tür aufgerissen. „Ihr verdammten Blechpuffer, werdet ihr wohl aufhören! Das ist ja nicht zum aushalten! . . . Hier habt ihr einen Achtelhalber, kauft euch einen Schnaps dafür und schmeert eure Gurgeln ein.“

„Ja, Adam, jeder gibt so gut er kann,“ rief der Kapellmeister. „Ach, du bist's, Dicker . . . Na, dann kommt rein, Kinder, ich nehme es für genossen an . . . Wollt ihr was trinken? Mein . . . na, ich nehme es euch nicht übel. Ich kann auch bloß kaum noch jappen . . . Herrschaften, das war doch mal noch 'ne Hochzeit nach dem alten Stil.“

„Er nahm seinen alten Freund bei Seite . . . „Sag' mal, Dider, hast du nicht etwas gehört? Ich habe eine so unklare Erinnerung, als wenn ich gestern etwas angestellt hätte . . .“

„Nein, ich habe nichts gehört . . . Was sollte es denn sein?“ Der Hegemeister strich sich mit der Hand sanft über den schmerzenden Schädel.

„Mir ist so, als wenn ich gestern Nacht ein weibliches Wesen im Arm gehabt und gehörig abgekutscht hätte.“

„Alle Achtung, Adam . . . bei deinen siebzig Jahren. Hat sie denn den Notruf erhoben?“

„Ach, wo denkst du hin . . .? Ich habe so eine unbestimmte Ahnung, als wenn es die Georginne gewesen wäre . . . Es ist nicht unmöglich, daß ich ihr einen Heiratsantrag gemacht habe. Aber Genanes weiß ich nicht.“

„Na, dann wart' mal ruhig ab . . . Wenn sie die Sache ernsthaft nimmt, wird sie sich schon melden.“

21.

Die Vertretung des Forstmeisters war dem Assessor übertragen worden. Seine Tätigkeit war nicht sehr anstrengend, denn sie bestand im wesentlichen darin, daß Herr von Sperling seinen Namen unter die fertigen Schriftstücke setzte. In zweifelhaften Fällen holte Nante sich bei Mooslehner oder Krummhaar Rat . . .

Eines Tages las er im Kreisblatt, daß die Serbenter Feldjagd neu verpachtet werden sollte, die der Forstmeister schon lange Jahre in seinem Besitz hatte. Sie war an und für sich nichts wert, aber da ein paar Wiesen in die königliche Forst hineinsprangen, konnte ein gewissenloser Jagdpächter durch Abschub von Heben viel Schaden anrichten.

Sofort ging Nante zu Krummhaar rüber. Der alte Herr fluchte wie ein Türke, da sei eine große Schweinerei im Gange, ließ seinen Wagen anspannen und fuhr nach Serbenten zum Gemeindevorsteher . . . Es war das eingetreten, was er befürchtet hatte. . . Der Baron steckte dahinter. Er hatte die Bauern aufgehetzt, daß die Jagd viel zu billig verpachtet sei, und die Bauern hatten ihren Schulden gezwungen, die Jagd öffentlich auszubieten . . . Der Baron würde das Fünffache bieten, und sie wären ihm zu Dank verpflichtet wegen des hohen Verdienstes, den er ihnen zukommen ließe . . .

„Wie lange die Herrlichkeit mit dem Baron hier dauern wird, ist mir sehr zweifelhaft“, erwiderte Krummhaar. „Aber das kann ich euch sagen: Holz rücken, Streu machen, Wiesen pachten, das wird aufhören. Darauf gebe ich euch mein Wort.“

Auf dem Rückwege sprach er beim Assessor an. Er bejahl sofort sein Auto und fuhr zu Herrn von Zaleski.

Der Baron begrüßte ihn sehr herzlich, aber als der Assessor mit dem Zweck seines Besuches herausrückte, erwiderte er sehr kühl: „Bedauere sehr, der Herr Forstmeister hat mir meine Bitte, einige Bände abschließen zu dürfen, rundweg abgeschlagen. Er hat es sich also selbst zuzuschreiben, wenn ich auf ihn keine Rücksicht nehme, sondern mir eine Jagd zu pachten suche. Dagegen ist vom rechtlichen Standpunkte nichts einzuwenden, und gesellschaftliche Rücksichten brauche ich gegen den Herrn Forstmeister nicht zu nehmen.“

Der Assessor verbeugte sich kurz. „Das bedaure ich sehr, Herr von Zaleski, denn das zwingt mich, den Verkehr mit Ihnen abzubrechen.“

Der Baron zuckte die Achseln. „Das würde mir sehr leid tun, aber das hat auf meinen Entschluß keinen Einfluß . . .“

Am Bietungstermin war der Assessor mit Krummhaar erschienen. Der Baron begrüßte sie mit einer abgemessenen Verbeugung und gab sofort sein Gebot ab. Der Assessor überstürzte ihn um hundert Mark.

Gäsel.

Was heimlich oft das Herz erfrischt,
Wird endlich allen aufgetischt:
Gefegnet werde, wer da lobt,
Gefegnet werde, wer da zischt!
Wo find' ich den Verschwiegenen,
Dem nie ein rasches Wort entwischt?
Das Wort sei jedem gern vergönnt,
Auch wenn er leere Halme drischt.
Eröffnet er die Muschel nie,
Was frommt's, ob Einer Perlen fischt?
Wer schilt die Rose, wenn ihr Duft
Sich mit des Meihers Wolke mischt?
Was stammst du, da du zichst den Korf,
Daß an die Decke springt der Gischt?
Das ist eine Flamme, Freund!
Sie lodert, bis sie ganz erlischt.

August Graf von Platen.

„Noch hundert“, sagte der Baron kalt lächelnd . . . „Noch zweihundert“ . . . „noch hundert.“

Als es ins zweite Tausend ging, merkte man Herrn von Zaleski schon sehr deutlich die Aufregung an, während der Assessor eilig kalt blieb und seinen Gegner jedesmal mit zweihundert Mark überstürzte. Die Bauern, die sich sämtlich eingefunden hatten, grinsten schadenfroh. Beim dritten Tausend bog sich Krummhaar zu dem Assessor. „Hören Sie auf, Herr Assessor. Ich werde Ihnen nachher sagen, warum.“

„Zweitausendvierhundert habe ich geboten, Herr von Sperling“, rief der Baron höhnisch.

Ohne ihn einer Antwort zu würdigen, drehte der Assessor sich um und ging, von dem Hegemeister gefolgt, ohne Gruß zur Tür. (Fortsetzung folgt.)

Wissenswertes Allerlei.

Salzfische als Nahrungsmittel.

Als bei Kriegsbeginn die Engländer unsere Schifffahrt und damit den Export lahmlegten, war es gewiß nicht ihre Absicht, uns damit zu nützen. Trotzdem ist dies geschehen. Deutschland besitzt in Geestemünde und Cuxhaven Fischtrockenanlagen, in denen jährlich viele Millionen Pfund Seefische zu Klippfisch verarbeitet werden. Es handelt sich um die Fischmengen, die vom Markt nicht als Frischfische aufgenommen werden können. Die deutschen Fischdampfer bringen — besonders in der Hauptfangperiode während des Sommers, wo zudem der Verbrauch an Fischen gering ist — über den Bedarf heran. Diese Fische werden gesalzen (Salzfische) und halten sich so mehrere Monate. Getrocknet führen sie den Namen Klippfische entweder nach der seit 200 Jahren auf den Klippen in Norwegen erfolgenden Trocknung oder abgeleitet aus dem skandinavischen „Klippen“, zu deutsch „schneiden“, weil sie aufgeschnitten und von Kopf und Gräten befreit sind. Die Klippfische stellen eine Dauerware dar, die ohne irgendwie an ihrem Wert einzubüßen, bei geeigneter Behandlung jahrelang haltbar ist. In normalen Zeiten sind sie lediglich für den Export bestimmt, denn für ganze Völker fruchtlicher Zonen bilden sie ein unentbehrliches Nahrungsmittel, das bei ihnen die Stelle des Fleisches einnimmt. In Deutschland, wo man reichlich Fleisch und frische Seefische hatte, war der Verbrauch an Salzfischen gering. Nur wenige Liebhaber, die den Genuß im Auslande oder durch Ueberlieferung in der Familie kennen gelernt hatten, setzten ihn fort. Bei Kriegsausbruch hatten

daher die Klippfischwerke in Geestemünde und Cuxhaven große Vorräte fertiger, zum Versand vorbereiteter Ware, die jetzt im Lande bleiben mußten. In diesen Vorräten, die sich inzwischen noch bedeutend vermehrt haben, besitzen wir jetzt einen ausgezeichneten Ersatz für Fleisch, den uns Englands Kriegsführung erhalten hat. — Die Fische sind jetzt dem ganzen Reich zugänglich gemacht worden. Der Nährwert der Salzfische ist ein sehr hoher: sie enthalten in 1 Kilo gewässertem Fischfleisch bis zu 164 Gramm Eiweiß, während im mittelfetten Schweinefleisch nur 130,5 Gramm enthalten sind. Da die Fische von Kopf und Gräten befreit sind, geben sie fast keinen Abfall. Um der Hausfrau die Zubereitung möglichst zu erleichtern, werden die Fische gewässert, also kochfertig in den Handel gebracht. Ihre Haltbarkeit erfordert eine scharfe Salzung, und um das eingedrungene Salz bis auf die für den Genuß zulässige Menge wieder zu entfernen, müssen sie, ebenso wie gefalzenes Fleisch, gewässert werden. Da alles darauf ankommt, ein dem Geschmack der Verbraucher angepaßtes Gericht aus den Salzfischen herzustellen, werden auch an möglichst vielen Orten Kochturje und Kostproben statifinden, bei denen Kochrezepte für einfache billige Gerichte, die allein bei dieser Gelegenheit vorgeführt werden sollen, verabfolgt werden. Wie umfangreiche Versuche bewiesen haben, ist der Salzfisch in einer entsprechenden Zubereitung ein außerordentlich wohlschmeckendes, für jeden deutschen Haushalt sehr geeignetes und billig herzustellendes Gericht.

F. Duge.



Kaiserin und Königin Zita mit Kronprinz Otto und Erzherzog Robert verabschieden sich in Hittfeldorf. Ungarischer Verbandspfad hinter den Grabenstellungen bei Monastir.



Dies und Das.

Bunte Blusen und Kleider sind niemals in der Sonne zu trocknen. Ebenso die bunten Oberhemden des Hausherrn nicht. Sie sind umzudrehen und in einem möglichst warmen, geschlossenen Raum zu trocknen. Sogar allzu scharfer Luftzug gibt leicht die helleren, der Hausfrau dann unerklärlichen Streifen. Für Blusen und Kleider ist an Stelle der Stärke, die leicht auf dem Zeuge haften bleibt, weiße, in lauem lauwarmen Spülwasser gelöste Gelatine zu nehmen und zwar berechnet man für etwa 2 Blusen und ebenso viel Kleider 6 Tafeln.

Wie entfernt man von der geplätteten Wäsche kleine Rufflecken, die ein staubendes Eisen verschuldet? Findet man 1 Teelöffel kochendes Wasser mit einer Messerspitze voll Borax löst und die Flecke damit solange abreibt, bis sie gänzlich verschwunden sind. Besonders angenehm ist dieses Verfahren bei steifer Herrenwäsche, deren schönste Zier doch die Sauberkeit ist.

Der Docht einer Petroleumlampe darf nicht zu niedrig geschraubt werden, da dies keine Oelersparnis ist, sondern nur eine Verschlechterung der Luft herbeiführt. Es wird behauptet, daß Petroleum heller und sparsamer brennt, wenn auf jedes Liter 4 Gramm Terpentin und Champfor gegeben werden. Aber es ist schon am besten, man hält den Brenner der Lampe und das Bassin recht sauber, so wird man helles Licht erzielen.

Schadhafte Tüllinsätze, Spitzen oder feine Hädelmuster bessert man leicht und unsichtbar aus, indem man die schadhafte Stellen mit gröberem oder feinerem Tüll unterlegt, die gestickten, gehäkelten oder durchgezogenen Hauptkonturen mit der Nähmaschine nachstept und dann die Tüllränder so abschneidet. Auch bei Gardinen ist diese Art des Ausbesserns sehr zu empfehlen.

Wie überträgt man Muster auf die verschiedenen Gewebe? Auf Batist, Gaze oder anderem durchsichtigen Stoff, indem man den Stoff auf ein Zeichenbrett oder auch einen Stidrahmen spannt und die mit feiner schwarzer Tusche ausgeführte Kontur sehr vorsichtig darauf feststreckt. Nachher zieht man von Punkt zu Punkt mit einem feingespitzten Blei nach. Für Seide und Tuch empfiehlt sich folgendes Verfahren: Das Muster ist mittels feiner Lindentohle, der etwas Konerde beigesezt wird, leicht durch die betreffende Schablone zu reiben.

Wie entfernt man Flecke aus Marmor? Vornehmlich Fettflecke sind am zweckmäßigsten mit einem aus Magnesia und Benzol hergestellten Brei dick zu bestreichen. Das Verfahren muß so oft wiederholt werden, bis sich jeder Schatten eines Fleckes verloren hat.

Silberne Löffel putzt man mit einem Brei aus Schlemmkreide und Salmiakgeist. Die Löffel werden damit eingerieben und eine Weile liegen gelassen, dann reibt man sie erst mit einem leinenen Tuch und danach mit einem Leder ab.

Lustige Ecke.

Genau eingeteilt.

„Sie liegen aber mindestens acht Stunden täglich in der Kneipe!“

„Ich habe eben den Normal-Arbeits-tag schon eingeführt: acht Stunden bin ich verheiratet, acht Stunden schlaf ich und — acht Stunden bin ich Mensch!“

Der Spektralanalytische Skat.

Ein Professor erläutert die Skala des Farbenspektrums und sagt: „Sie haben Rot — Grün . . .“



„Eichel!“ ruft ein mutwilliger Studiosus dazwischen.

„Wenn Sie Eichel haben, dann muß ich passen,“ sagt der Professor, klappt ruhig sein Heft zusammen und verläßt das Katheder.

Wie Karlchen Erster wurde.

Karlchen kommt freudestrahlend aus der Schule, und erzählt dem Vater, daß er in der französischen Stunde Erster geworden sei. — Vater (erstaunt): „Aber Junge, das ist ja gar nicht möglich, Du hast im Französischen stets schlechte Benjuren erhalten.“

Karlchen: „Janz klar is mir die Sache ooch nicht. Der Lehrer wollte wissen, was „geboren“ uf Französisch heekt. Au fragt er der Reihe nach — feener weez et. Wie er schon ganz wittig is, kommt er zu mich und fragt: „Karlchen, weezt Du vielleicht, wie „geboren“ heekt?“ — Nee, sage id. Dadruf sieht er mir irroß an und meent: „Also bon die ganze Schafferde konnte nur eens meine Frage richtig beantworten. Karlchen Schulze, sehe Dir als Primus oben an.“



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einchl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Unfriesirtes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Votterzeitschriften — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitzelle oder deren Raum 25 Pfg. im Retlameitel 50 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pfg. mehr. Platzvorbehalt ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 199

Sonntag den 26. August 1917

44. Jahrg.

Der Reichskanzler im Hauptquartier. Fortgesetzte Kämpfe in Flandern, bei Verdun und auf der Karsthochfläche.

Der Parlamentsrat.

Dem Wunsche des Reichstages, bei wichtigen Entscheidungen in den Fragen der auswärtigen Politik zugezogen zu werden, ist Rechnung getragen worden. Die Zusage, die der Reichskanzler Dr. Michaelis am Dienstag im Hauptausschuss bei der Besprechung der Friedensnote des Papstes machte, ist schneller eingeleitet worden, als der Reichstag es wohl selbst geglaubt hat. Die Zusage des Kanzlers lautete: „Ich bin bereit, mit dem Ausschuß in einer noch näher zu vereinbarenden Sonderform wegen der weiteren Verhandlungen bis zur Erstellung der Antwort Zusage zu nehmen.“ Nunmehr hat sich Herr Dr. Michaelis, der am Freitag morgen zu wichtigen Besprechungen in das Große Hauptquartier abgereist ist, direkt an die Fraktionen des Reichstages gewandt und sie gebeten, einige Vertrauensmänner zu benennen, mit denen zusammen er die Antwort auf die Friedensnote des Papstes beraten will. Hvor erstreckt sich diese Aufforderung zunächst nur auf diesen bestimmten Fall der päpstlichen Note, aber es liegt genug Grund zu der Annahme vor, daß es nicht bei dieser einmaligen Zusage bleibt, sondern daß der Parlamentsrat zu einer dauernden Einrichtung für alle Fragen über Krieg und Frieden und über die auswärtige Politik wird. Damit ist nun auch die Forderung des fortschrittlichen Führers, des Abgeordneten Bayer, in befriedigender Weise verwirklicht worden. Die Vorgänge, die zu den heutigen Auseinandersetzungen im Hauptausschuss des Reichstages unmittelbar vor der Beratung der Note des Papstes zwischen dem Reichstag und dem Reichskanzler geführt haben, hatten mit aller Deutlichkeit bewiesen, daß das uninformierte Nebeneinanderarbeiten zwischen Reichstag und Reichskanzler für die Lösung der Kriegsaufgaben nicht ausreichte. Die Zusage des Reichskanzlers, die dem Reichstag gegenüber gemacht wurde, ist nun durch die Zusage des Reichskanzlers, die dem Reichstag gegenüber gemacht wurde, bestätigt worden. Die Zusage des Reichskanzlers, die dem Reichstag gegenüber gemacht wurde, ist nun durch die Zusage des Reichskanzlers, die dem Reichstag gegenüber gemacht wurde, bestätigt worden.



Der Weltkrieg.

Zur päpstlichen Friedensnote.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow gab u. a. folgende Erklärungen ab: „Das Herz aller Völker steht auf der Seite des Papstes. Die neutralen Staaten zeigen weitgehend Wohlwollen. Die Zentralmächte werden auf den konkreten Vorschlag des Papstes eine würdige Antwort geben, und zwar jeder Staat gesondert. Ich kann Ihnen jedoch schon im voraus sagen, daß keiner der Staaten der Zentralmächte sich in Gegensatz zum Standpunkt der Bundesgenossen stellen wird. Die Türkei wird ebenfalls ihren Standpunkt vertreten, und diesen werden sich sämtliche Verbündeten zu eigen machen. Was Bulgarien betrifft, so ist die Note des Papstes uns gegenüber in keiner Richtung ungerecht. Der Vorschlag des Papstes wünscht einfach, die Balkanfrage nach Recht und Gerechtigkeit zu lösen. Was den Frieden betrifft, so ist es sicher, daß nicht bloß wir, sondern auch unsere Gegner den Frieden wünschen. Wir werden es sehr bedauern, wenn er nicht so bald erreicht, wie wir möchten, und wir sehen mit ruhiger Unerwartung dem Tage entgegen, wann die Entente einen Vermittler suchen wird, um den Frieden anzubahnen. Dieser Tag kann nicht mehr weit sein, denn wir sind über die in den Ententestaaten bestehenden Schwierigkeiten vollkommen unterrichtet.“

Gegen die französische Forderung auf das linke Rheinufer. „Recht Vorziehen“ meinet: Der Generalkrat des Departements Haute Vienne nimmt in einer Entschiedenheit Stellung gegen die Forderung des Kabinetts auf das linke Rheinufer und erklärt, jeder Plan der Angleichung deutscher Gebiete könne nur die Stunde des Friedenschlusses hinausschieben.

Die Kämpfe an der Westfront.

Für uns günstige brisliche Kämpfe in Flandern — Höhe 304

Der deutsche Abendbericht meldet: In Flandern verliefen bei St. Julien und südlich der Straße Ypern-Menin blisliche Kämpfe für uns erfolgreich.

Westlich der Maas wurden die über die Höhe 304 hinaus angreifenden Franzosen unter schweren Verlusten abgeschlagen.

In Ergänzung des Nachmittagsberichts wird aus Berlin gemeldet:

In Flandern wurde die Kampftätigkeit teilweise durch schlechte Sicht und Staudunneel beeinträchtigt. Das feindliche Feuer heftete sich erst in den Nachmittags- und Abendstunden zu größerer Heftigkeit und lag zeitweise mit aller Wucht auf dem Westmitt an der Höhe und auf unserem Stellungsbogen um Ypern. Ein Teilvorstoß, der von den Engländern bis nördlich der Straße Ypern-Menin vorgetragen wurde, brach blutig in unserem Feuer nieder. Drei Panzerwagen, die den Angriff unterstützten sollten, wurden in kurzer Zeit außer Besicht gelteht. Bewegungen feindlicher Infanterie in der Gegend von Ypern wurden mehrfach mit erlernbarem Erfolg bekämpft. Versuche des Gegners, den Karsteil nördlich Rangemard zu überschreiten, wurden durch unser zusammengefaßtes Feuer erstikt. 7 Uhr abends wurden bei St. Julien erlaunte

feindliche Bereitstellungen durch unsere Feuerwirbel zertrümmert. Durch unseren am Morgen des 24. August durchgeführten erfolgreichen Vorstoß südlich der Straße Ypern-Menin wurde das Engländerneel im Grenzhage-Wald bekanntlich von uns geläubert. Somit verbleibt den Engländern von den mit schweren Verlusten erzielten örtlichen Erfolgen nichts als das kleine Reststück südlich bzw. südöstlich von St. Julien. Aus den zertrümmerten 21 Panzerwagen konnten im ganzen nur zwei Offiziere und 10 Mann lebend eingekragt werden.

Am 23. August wurden die Kanadier wiederum ohne jede Schonung gegen unsere Stellungen im Artois vorgezogen. 6 Uhr vormittags erfolgte starke Teilangriffe der Kanadier gegen unsere Stellungen von nördlich Lens bis zum Südwaldstrand vorstellten in unserem Abwehrfeuer. Einzelangriffe wurden unter schweren kanadischen Verlusten im Raubkampf zurückgeworfen. Kurz nach 8 Uhr vormittags griffen die Kanadier abermals mit starken Kräften in der Gegend des Soudeybaches an. In erbitterten Raubkämpfen um unsere vorberstehenden Linien wurde der mit großer Tapferkeit kämpfende Gegner auch diesmal abgeschlagen. Wir hielten unsere 1 Offizier und gegen 100 Mann gefangen ein. Die Kanadier erlitten abermals schwere Verluste. Ein 10 Uhr abends einsetzender starker Teilangriff auf Mericourt wurde in unserem Feuer erstickt, ein weiterer 11,26 Uhr nach starken Feuerwellen folgender englischer Vorstoß südlich der Scarpe wurde abgeschlagen.

In der Champagne gingen abends nach erheblicher Feuerleistung starke feindliche Kräfte gegen unsere Stellungen nördlich und nordöstlich Souain vor. Teils blieben sie in unserem Abwehrfeuer liegen, teils wurden sie im Gegenstoß gemorren.

Am 23. August vermochte der Franzose seine ermittelten Divisionen im Raume von Verdun zu wichtigen Angriffen nicht vorzubereiten. Der stärkste Angriff dieses Tages, den die Franzosen gegen die Westfront der Höhe 304 richteten, brach in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Auf dem Ostufer der Maas, wo das feindliche Artilleriefeuer in immer heftiger Steigerung blieb, ließ unser zusammengefaßtes Beschützungsgewehr feindliche Angriffe nicht zur Entwicklung kommen. Von 6 Uhr abends an lag bis zum 24. August schweres Feuer im Walde von Vorcourt bis Gegend Toter Mann.

Im englischen Bericht vom 24. August heißt es: Heftiger örtlicher Kampf fand den ganzen Tag hindurch statt um den Rest eines wichtigen feindlichen Volkwerkes unmittelbar südlich Lens, das als Green Crafter bekannt ist. Unsere Truppen gewannen, indem sie sich auf dem eroberten Gebiet verhalten, am frühen Morgen die Höhe. Schreiben wurden mehrere Gegenangriffe abgeschlagen. Am den Rest der Stellung wird nach geblieben. Feindliche Angriffe auf eines der von uns gestern besetzten Gefilde wurde durch unser Maschinengewehrfeuer abgeschlagen. Nordöstlich von Langemard hoben wir unsere Linien etwas vor.

Die Franzosen wissen nichts besonderes zu berichten.

Wie der geirrigte deutsche Kriegsbericht mittelst, ist die Höhe 304 in der Nacht vom 21. zum 22. August planmäßig geräumt worden, nur eine schwache Besatzung wurde zurückgelassen. Die Franzosen, die zur Gewinnung der Höhe 304 die heftigsten Kämpfe vergeblich unternommen hatten, hatten auch nach ihrer Räumung weiter heftiges Artilleriefeuer gegen sie gerichtet. So wenig hatten sie bemerkt, daß Höhe 304 von den Deutschen verlassen worden war.

Der Luftkrieg.

Die feindlichen Fliegerangriffe haben in letzter Zeit wieder zahlreiche Opfer unter der belgischen Zivilbevölkerung gefordert, deren Stimmung demgemäß erstickt ist. Durch Flieger-